

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 229.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.
Freitag, den 2. Oktober.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gefaltene Zeile ober deren Raum 15 Pf.

1885.

Nachbestellungen

auf die Monate

Oktober, November, Dezember

werden zum Preise von 2 M. 25 Pf. von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiburger Anzeiger.

Der Vogelschutz

Wieder ist es Herbst geworden und zwischen dem bunten Laub der Bäume, das die Stürme mehr und mehr lichten, wiegt sich nur selten noch ein Vogel. Mit dem Eintreten der rauheren Jahreszeit haben uns die Zugvögel verlassen und sind dem Süden zugeeilt. Leider drohen dort den lieben geliebten Gästen so vielseitige Gefahren, daß nur ein Theil derselben alljährlich im Frühjahr zu uns zurückkehrt, wo sie die für die Vertilgung schädlicher Insekten so nützlichen Vögel, die uns außerdem durch ihren fröhlichen Gesang so oft erfreuen, einen hocherfreulichen Schutz genießen. Seit dem Herbst des Jahres 1875 sind auch in der Schweiz ähnliche gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Vögel eingeführt, wie in den Ländern deutscher Zunge. Trotzdem ist das Schicksal der Zugvögel keineswegs gesichert, weil in Italien keine Gesetze erlassen wurden und weil es schwierig erscheint, dort solchen gesetzlichen Vogelschutz konsequent durchzuführen. Die italienische Bevölkerung ist nun einmal auf das Schießen und Wegfangen der Vögel erpicht und betrachtet ein Vogelgericht als den größten Vorkostbissen. Dieser Liebhaberei opfert sie Millionen von Wandervögeln im Frühjahr und im Herbst, wenn dieselben nach dem Norden ziehen, oder wenn sie den wärmeren Süden wieder aufsuchen und in Italien Halt machen. Am schlimmsten geht es zu, wenn die armen Vögel, von der Reise über das Mittelmeer ermüdet, auf dem Lande ausruhen wollen. Die Italiener und Südfrenzozen machen sich den Umstand, daß die Vögel ihre Gegend durchziehen müssen, in grausamster Weise zu Nutzen und lachen über die Sentimentalität der Nordländer, welche die Vögel lieben, hegen und pflegen. Ihnen sind diese heiligen Regungen, die uns Wald und Vögel lieben lassen, gänzlich fremd; selbst in den gebildeten Italienern sind sie nicht vorhanden. Man behauptet sogar, daß der jetzige Papst als Erzbischof am Vogelfang ein besonderes Vergnügen hatte. Von einem Jugenderzieher erzählt ein italienisches Blatt, daß er während der Schulstunden von der Schulfeste aus auf die Vögel im Garten schoß und daß die Schüler ihn auf jedes armselige Vögelchen aufmerksam machen mußten. Ein Vogelschutzgesetz würden die Italiener vielleicht nicht beachten und jedenfalls als eine entsetzliche Schädigung ihrer materiellen Interessen betrachten, da gar viele Gemeinden, Korporationen und Privatleute aus ihren Vogelheerden große Einkünfte beziehen.

Es wäre gewiß zu wünschen, daß die im vorigen Jahre von dem internationalen Ornithologen-Kongress in Wien gefaßten Beschlüsse in allen europäischen Staaten Gesetzeskraft erhielten und vollständig ausgeführt würden. Die damals in Wien angenommenen Vorschläge lauteten: „Das Erlegen der Vögel in anderer Weise als mittelst der Schusswaffe, der Fang derselben und der Handel mit Vögeln und ihren Eiern sind ohne gesetzliche Erlaubnis während der ersten Hälfte des Kalenderjahres, bezw. des demselben entsprechenden Zeitabschnittes, verboten. — Der Massenfang der Vögel ist zu jeder Zeit verboten.“ Es ist bereits angebeutet worden, daß trotzdem der internationale Vogelschutz wesentlich von Italien abhängt, dort die Ausichten auf den Erlaß derartiger Gesetze sehr geringe sind. Zur Beachtung eines Vogelschutz-Gesetzes müßten die Italiener anders erzogen werden und bis sich eine derartige Sinneswandlung des italienischen Volkes ermöglichen ließe, blieben die lieben Zugvögel immer vogelfrei. Unter diesen Umständen und bei der Hoffnungslosigkeit, daß die Vogelschutzbestrebungen jenseits der Alpen jemals Anklang finden werden, tauchte wiederholt in der Schweiz die Frage auf, ob man nicht auch die Angelegenheit gänzlich fallen lassen sollte, da ja alle Bemühungen doch nur den Erfolg haben, den Italienern Klagen in die Garne zu jagen. Besonders bedauerlich ist die Tatsache, daß ihnen das eidgenössische Gesetz die Vogeljagd verbietet, während sie sehen müßten,

daß über der Grenze die Vogeljagd ganz freigegeben sei. Indessen ist die Klage nicht so ernst gemeint, denn die Italiener treiben es nicht um ein Haar besser als die Italiener; vor ihren Gewehren und Schlingen ist auch nicht das geringste Vögelchen sicher und sie beweisen nur, daß die besten Gesetze unnütz sind, wenn die Menschen nicht dazu erzogen sind, sie zu beobachten. Ihre Klage geht im Grunde nur dahin, daß ihnen die Italiener die besten Vögel vorwegnehmen.

Derartige Erwägungen liegen uns in Deutschland völlig fern. Wir beklagen, daß sich zunächst kein alle Staaten umfassendes Vogelschutzgesetz ermöglichen läßt und daß dadurch unsere darauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen fast wirkungslos bleiben. Das kann uns aber nicht veranlassen, unsere Vogelschutz-Bestrebungen aufzugeben. Vielmehr müssen wir es nach wie vor als eine der schönsten Kulturerrungenschaften betrachten, daß die Vögel bei uns geschützt sind, nicht nur durch das Gesetz, sondern in viel höherem Maße durch den Sinn der Bevölkerung, welche von frühester Jugend, von Schule und Haus, in der Liebe zur Vogelwelt erzogen wird. Was dem Knaben von Vater und Lehrer eingepflanzt worden, das bleibt im Gemüthe haften und wird bei Einzelnen später noch verstärkt durch die ornithologischen Ausstellungen und Vereine, welche im Sinne des Vogelschutzes schon vieles Segensreiche geleistet haben.

Ebenso wenig ist man in Deutschland geneigt, das gesetzliche beschränkte Gefangenhalten von Singvögeln völlig frei zu geben, während man in der Schweiz stark mit einer derartigen Einschränkung des Vogelschutzes beschäftigt ist, die von einer Seite angeregt wurde, der man dies kaum zutrauen sollte. Der Zentralvorstand der schweizerischen ornithologischen Gesellschaft hat nämlich dem Bundesrath den Entwurf zu einem neuen Vogelschutzgesetz mit begleitenden Bemerkungen übergeben. Darnach wollen die schweizerischen Ornithologen den Verkauf gefangener Singvögel freigegeben sehen, während das bisherige Gesetz denselben ebenfalls verbietet. Sie gehen dabei von der sonderbaren Ansicht aus, daß das Halten von Singvögeln in Käfigen das Interesse und die Pietät für den Schutz und Fortbestand der Vogelwelt wecke und fördere. Wenn diese letztere abgenommen haben sollte, was indessen noch nicht erwiesen sei, so trage nicht die Liebhaberei, sondern eine Reihe anderer Umstände daran schuld; vor Allem der Massenmord in Italien. Das neue schweizerische Gesetz will im Fernern die Vögel in der Zeit des Brütens und der Aufzucht (15. März bis 1. September) schonen und verbietet auch nach dieser Zeit den Massenmord und thierquälerische Fangart. Das bisherige Gesetz enthielt eine solche Bestimmung der Schonzeit nicht; dafür zählte es die Vögel auf, die nicht getödtet werden dürfen. Der neue Gesetzentwurf bringt dagegen nur die Aufzählung jener schädlichen Vogelarten, auf die man Jagd machen dürfe, mit der Einschränkung jedoch, daß einerseits sowohl auch die nicht genannten, folglich selbst nützlichen Vögel getödtet werden dürfen, wenn sie sich allzustark vermehren und daß andererseits auch schädliche Vögel unter den Schutz des Gesetzes gestellt werden, wenn die Gefahr gänzlicher Ausrottung ihrer Art drohen sollte. Schließlich sollen noch Vögel gefangen werden dürfen in einzelnen Exemplaren zu wissenschaftlichen Zwecken und für gut beleumdete Vogel Liebhaber, die sie in Käfigen halten wollen.

Die Erwägung, daß in Italien sich ähnliche gesetzliche Bestimmungen sehr schwer einbürgern würden, sollte die mitteleuropäischen Regierungen nicht abhalten, ihren Einfluß in Rom dahin geltend zu machen, daß man sich dort zum Erlaß eines Vogelschutz-Gesetzes im Sinne der vorjährigen Wiener Beschlüsse möglichst rasch entscheide. Die mitteleuropäischen Staaten sind um so mehr berechtigt, zu diesem Zweck einen moralischen Druck auszuüben, als die in ihren Staaten geübte Schonung der Zugvögel bisher nur dazu diente, die Vogeljagd der Italiener einträglicher zu machen. Ein derartiger unheimlicher Zustand, über den sich auch die Schweizer Vogelfreunde mit Recht beklagen, kann nicht von Dauer sein. Italien darf sich nicht länger der internationalen Pflicht entziehen, ein Vogelschutzgesetz zu erlassen und die Beachtung desselben durch die Bevölkerung möglichst zu sichern. Im Anfang wird dies für die italienischen Behörden keine leichte Aufgabe sein, doch muß sich die selbst so fangeschredige italienische Bevölkerung nach und nach daran gewöhnen, in den Sängern des Waldes etwas Anderes zu sehen, als einen wohlfeilen Vorkostbissen.

Tageschau.

Freiberg, den 1. Oktober.

Gestern, am Geburtstage der deutschen Kaiserin, waren alle öffentlichen Gebäude Berlins sowie viele dortige Privathäuser besetzt. Die Militärwachen waren in Paradeanzug, die Postkone in Gala. Sämmtliche Berliner Theater veranstalteten Festvorstellungen mit Prologen. In allen unter dem Schutze der hohen Frau stehenden Wohlthätigkeitsanstalten wurde der Bedeutung des Tages in erhebender Weise gedacht. In den mit Blumengewinden geschmückten Volksküchen gab es, wie stets am Geburtstage der Kaiserin, zu den verabreichten Speisen ohne Preiserhöhung eine doppelte Fleischmenge. Darum ist auch stets dort der Andrang am 30. September ein ganz gewaltiger, weil an diesem Tage jeder Arme, der nur das Geld zu einer halben oder ganzen Portion aufreiben kann, in die Volksküche geht. Seitens der Kaiserin ist außerdem vor Jahren dem Vorstande des Vereins für Volksküchen eine namhafte Summe mit der Bestimmung überwiesen worden, die Finken an ihrem Geburtstage an hilfsbedürftige Arme zur Verteilung zu bringen, die auch gestern wiederum erfolgte. — Das Kaiserpaar empfing gestern in Baden-Baden den Besuch des Großherzogs, der Großherzogin, sowie des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden. Am Morgen hatte die deutsche Kaiserin die Glückwünsche des Kaisers, des Königs der Belgier und der übrigen in Baden-Baden anwesenden Fürstlichkeiten entgegengenommen. Darauf erfolgte die Gratulation des Hofstaates. Das Familienbinder nahmen beide Majestäten mit den hohen Gästen auf dem großherzoglichen Schlosse ein; gleichzeitig fand dort und im Meßmer'schen Hause Marsschalttafel für das Gelingen statt.

Der jetzt erschienene Wahlausruf des Zentrums trägt eine unverminderte oppositionelle Färbung und enthält folgende Sätze: „Wohl sind einige Milderungen eingetreten, was wir anerkennen, ohne jedoch zu übersehen, daß das Staatsinteresse solche verlangte. Wir dürfen uns durch dieselben nicht täuschen und einschläfern lassen. Vergessen wir nicht, daß alle die Freiheit der Kirche beschränkenden Gesetze fortbestehen, daß dieselben also jederzeit mit voller Wucht wieder auf uns niederfallen können; daß die Bischöfe nach wie vor in der freien Ausübung ihres Hirtenamtes behindert, so viele Pfarreien noch ganz verwaist sind; daß die Seelsorge nicht hinreichend und nicht geordnet, die Heranbildung des Klerus nach kirchlichen Grundsätzen unmöglich ist. Wiederholt haben wir auch in dieser Legislatur-Periode die Aufhebung, bezüglich die Revision der Ausnahme-Gesetze, die Beseitigung wenigstens derjenigen, welche die Freiheit der Kultusakte, das Lesen der h. Messe und die Spendung der Sakramente unter Strafe stellen, verlangt. Vergeblich! Wir können und dürfen uns aber mit vorübergehender Duldung, mit Gnade und Nachsicht nicht begnügen, wo wir ein volles Recht zu fordern haben; wo wir solches fordern müssen für unseren Glauben und unsere Kirche, für uns selbst und unsere Kinder, aber auch im Interesse des Vaterlandes. Denn der revolutionären Strömung, die ringsum sich breit macht, den Gefahren für Thron, Staat und Gesellschaft, kann nur ein christlich erzogenes, gottesfürchtiges Volk erfolgreich Widerstand leisten. Wir müssen und wollen daher für die Freiheit unserer heiligen Religion kämpfen bis zum endlichen Siege. Hierin liegt die tiefgreifende Bedeutung der bevorstehenden Wahlen.“ Die kirchlichen Organe betonen, daß dieser Ausruf abgefaßt worden ist, bevor der Papst von dem Fürsten Bismarck zum Vermittler im deutsch-spanischen Konflikt vorgeschlagen wurde und der preussische Gesandte von Schöller mit neuen Instruktionen nach dem Vatikan zurückkehrte. Nachdem die römische Kurie nicht weniger als zwölf Kandidaten für das Erzbisthum Gnesen-Posen zurückgewiesen hat, soll jetzt Preußen durch von Schöller einen neuen Kandidaten vorschlagen, dessen Zurückweisung der Kurie schwer fallen würde, da derselbe hochgebildet und sowohl in der Erzbischofese wie bei der Regierung angesehen ist. Jedenfalls hängt von der Zustimmung des Papstes jedes weitere Entgegenkommen Preußens in der Kirchenfrage ab.

Dem gestern in München eröffneten bairischen Landtage legte der Finanzminister den Budgetentwurf für das Jahr 1885/86 vor, welcher einen Ueberschuß von 7 051 952 Mark aufweist. Der Minister schlug dauernde Feststellung des Malzaufschlags vor und empfahl eine Berechnung der Steuer nach dem Gewichte anzustreben. Ferner kündigte derselbe eine neue Substitutionsordnung und die Wiedereinbringung des Gesetzesentwurfs über die Aufbesserung der Beamtengehälter an. Der Kaiser und der Kronprinz von Oesterreich befinden sich jetzt mit dem König Albert von Sachsen, dem Großherzog von Toskana, den Prinzen Wilhelm von Preußen und Leopold von Bayern in Steiermark auf der Gemsenjagd, die aber durch

das regnerische und stürmische Wetter schwer beeinträchtigt wird. Vorgeföhren brachte König Albert von Sachsen 5, Kronprinz Rudolf 2 Gemsen, Prinz Wilhelm von Preußen 3 Gemsen und 1 Sechsender-Hirsch, Prinz Leopold von Baiern 1 Zwölfsender, 1 Achtender-Hirsch und 1 Gemse, der Großherzog von Toskana 3 Gemsen zur Strecke. Das übrige Hochwild wurde vom Jagdgefolge erlegt. Die ganze Nacht regnete es in Strömen, und des Morgens lag Schnee in den Alpen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde diesmal die zweite Vizepräsidentenstelle durch ein Mitglied der Linken besetzt werden. Da die Majorität dies selbst beantragt, ist an der Wahl eines liberalen Kandidaten nicht zu zweifeln. Der Deutsche Klub wird sich über die Designierung des Kandidaten mit dem Deutsch-österreichischen einigen. In der heutigen Sitzung wird Graf Hohenwart einen Antrag auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse des Abgeordnetenhauses stellen.

Wie verlautet, wurde die Abreise des Königs von **Italien** nach Palermo verschoben, weil die dortigen Arbeitervereine den Wunsch ausgedrückt haben, dem Monarchen den Anblick des unwürdigen Aberglaubens des Pöbels zu ersparen. In einer Depesche an den Stadtrath von Palermo sagt jedoch der König, der Ministerrath habe ihn erjucht, wegen schwerwiegender Staatsangelegenheiten die Reise vorläufig aufzugeben. — Vorgeföhren starben in Palermo 68 Personen an der Cholera.

Verschiedene **französische** Blätter melden, General de Courcy verlange seine Abberufung aus Tonkin, was aber offiziell in Abrede gestellt wird. Der „National“ bringt aber wiederholt die Behauptung der baldigen Rückkehr Courcy's nach Frankreich, sowie dessen Ersetzung durch einen Zivilgouverneur für Annam und Tonkin. In Epinal ist der reaktionäre Senator Buffet ausgesprochen und der Wagen, der ihn vom Bahnhof nach dem Hotel führte, mit Steinen beworfen worden. — Der Friedensrichter von Peyriac (Hérault) wurde vor einigen Tagen in öffentlicher Sitzung ermordet.

Der frühere **spanische** Kriegsminister Lopez Dominguez erklärte dem Madrider Korrespondenten des „Tempo“ gegenüber, König Alfonso sei gar kein Gegner der Liberalen und würde mit diesen sehr gut regieren. Er habe es dem König offen gesagt, die Konservativen hätten das Vertrauen des Volkes verloren; das Kabinett habe durch die Cholera und die schlechte Wirtschaft ohnedies gereizten Bevölkerung die Nachrichten über Jap bekanntgegeben und so die Explosion hervorgerufen, welche in einzelnen Provinzen kaum mehr zurückzudämmen war. Er theile die Meinung des Königs; es sei besser, eine ehrenvolle Satisfaktion in diplomatischem Wege zu erlangen; wenn aber Deutschland eine Forderung in Bezug auf spanisches Gebiet gestellt hätte, dann hätte das Staatsoberhaupt der Bewegung nicht widerstehen können, die das Land in einen wahnwitzigen, aber patriotischen Kampf getrieben haben würde. Dominguez glaubt, nur eine liberale Politik könne die begangenen Fehler wieder gut machen. Die Regierung bevorzuge reaktionäre Offiziere und schaffe dadurch eine böse Spaltung. Die Monarchie könne sich durch einen Umschwung zum Liberalismus nicht nur befestigen, sondern auch populär machen.

Im Gegensatz zu Gladstone haben die beiden **englischen** Exminister Harcourt und Roseberry in ihren vorgeföhren ge-

haltenen Wahlreden die radikalen Vorschläge Chamberlains bezüglich der Reform der Landgesetze vollständig gebilligt. Die neuerdings wieder akut gewordenen agrarischen Verbrechen in Irland, sowie der Zwiespalt innerhalb des englischen Kabinetts bezüglich der irischen Frage und der Haltung desselben den Forderungen Parnell's gegenüber machen die Situation Salisbury's sehr schwierig. — Aus Kalkutta ist die Nachricht eingegangen, daß ein Orkan Falsapoient in Bengalen, insbesondere die Schiffsanlagen, mit Ausnahme des Leuchtturmes zerstörte. An 300 Personen sind dabei um's Leben gekommen.

In dem Strafprozeß gegen den Präsidenten des **Dänischen** Follsethings, Berg, und die beiden Mitglieder der Partei der Linken, Nielsen und Noes, welche angeklagt sind, bei der politischen Versammlung in Holstedro den Polizeimeister gewaltsam von der Rednertribüne entfernt zu haben, wurden Noes, Nielsen und Berg zu je 6 Monaten Gefängniß bei gewöhnlicher Gefängnißkost und solidarisch in die Kosten von 730 Kronen verurtheilt.

Schon vor der Ankunft der bulgarischen Deputation in Kopenhagen ließ der Kaiser von **Rußland** derselben die bindige Erklärung zugehen, er werde sie unter keinen Umständen empfangen, was angesichts des unmittelbar bevorstehenden Zusammentritts der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel eine jedenfalls korrekte Handlungsweise ist. Die trotzdem nach Kopenhagen gereiste bulgarische Spezialmission an den Zar besteht aus dem Erzbischof Clement, dem Staatsrath Guerdjiloff, dem Bankgouverneur Gueschhoff, dem Advokat Demeter Tuschschoff und dem Kaufmann Demeter Papazoff. Gestern traf der russische Minister von Giers bei dem Zaren ein, nachdem er auf der Reise einen Abstecher nach Friedrichsruhe gemacht und dort mit dem Fürsten Bismarck über die bulgarische Angelegenheit konferirt hatte.

Die letzte **türkische** Zirkularnote wird die Grundlage der Verathung der demnächst zusammentretenden Botschafterkonferenz in Konstantinopel bilden. Serbien ist eifrig bestrebt, Zutritt zu der Konferenz zu erlangen, um im Falle der Sanktionirung der bulgarischen Union seine Kompensationsansprüche geltend zu machen. Zu Folge eines Erlasses des Sultans, welcher die Konzentration von türkischen Truppen an der rumelischen Grenze und bei Salonichi anordnet, ist die Orientbahn angewiesen worden, eine Anzahl Eisenbahnwagen zum Transport von Truppen vorzubereiten. Djalowa in Albanien soll von drei Tabors türkischer Nizamtruppen besetzt worden sein. Trotzdem dauert die aufständische Bewegung der Arnauten fort.

In einer Unterredung, welche der Korrespondent der Wiener „Neuen Fr. Presse“ vorgeföhren mit dem **serbischen** Exminister Nitic in Karlowitz hatte, äußerte sich dieser noch immer sehr einflußreiche Staatsmann über die Lage Serbiens in folgender Weise: „Man täusche sich nicht in Europa“ — sagte er — „mit der Gutheißung der Philippopler That allein wird die Ruße am Balkan diesmal nicht hergestellt. Entweder Bulgarien wird — was ich nicht wünsche — in seine früheren Schranken verwiesen oder der Orient steht in Flammen. Es sei denn, daß auf einem Kongresse auch den Ansprüchen der übrigen Balkanstaaten Rechnung getragen wird. Das ist die Bedeutung der heutigen Mobilisirung in Serbien, und so sehr wir auch in inneren Fragen gespalten sind — hier giebt es keinen Parteiunterschied. Deshalb wird auch die

in drei Tagen in Nißh zusammentretende Stupitschina ohne Zweifel die Maßregeln der Regierung gutheißern.“ Daß in Serbien eine sehr unternehmungslustige Stimmung herrscht, macht, steht außer Zweifel. Durch die Einberufung der Land-Alle Studenten und auch jene Gymnasialisten, die mehr als 18 Jahre alt sind, treten in die Armee ein. Ein Extrablatt zingelten den Pascha von Bitoly. Am Lim zwischen Beranien-Bjelopolje konzentriren die Türken große Streitkräfte; ein entscheidender Schlag wird dieser Tage gewärtigt.

Wie man aus Philippopel meldet, ist den Behörden in allen **bulgarischen** Städten aufgegeben worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Männer im Alter von 18 bis 32 Jahren sich als Freiwillige eintragen lassen und sich für den militärischen Dienst bereit halten, sobald solcher notwendig wird. Ein besonderes Korps wird aus den gebildeten Klassen errichtet, um die Ordnung in den Städten während der Nachtzeit aufrecht zu halten. Fürst Alexander sandte eine aus drei Personen (Schamaloff, Gobji und Petroff) bestehende Deputation an den Sultan, um ihm zu versichern, daß vollständige Ordnung und Friede in der Provinz herrschen. Der Dampfer „Hildegard“ landete am Dienstag bulgarische Truppen in Rußschuk. Die Eisenbahn von Wafarbit nach Philippopel ist nur noch für Militärtransporte bestimmt.

Aus dem **nordamerikanischen** Besitzthum Englands werden neue Unruhen gemeldet: Die französischen Einwohner der kanadischen Stadt Montreal widerstehen sich der Zwangsimpfung, zogen Dienstag Nacht durch die Straßen, warfen die Fenster des Stadthauses und des Gesundheitsamtes ein. Sie versuchten dann das Haus des Gesundheitsbeamten in Brand zu stecken und feuerten mehrere Pistolenkugeln ab unter dem Rufe: „Nieder mit den Engländern, Tod dem Zynsen!“ Der Tumult währte bis Mitternacht. Die Polizei war machtlos und der Mayor krank; man fürchtet weitere Unruhen und wird deshalb englisches Militär in Bereitschaft gehalten. Wie es scheint, hat die Einführung der Zwangsimpfung nur den Vorwand zu den Tumulten gegeben, die sehr wahrscheinlich mit dem kürzlich besiegten Aufstande der Nischlinge und dem Prozeß Niel innig zusammenhängen.

Wie bereits in Kürze mitgetheilt wurde, haben beide Häuser des **brasilianischen** Parlaments ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der Sklaverei, angenommen. Dasselbe bestimmt, daß alle Sklaven über 60 Jahre sofort freigelassen werden sollen; die übrigen werden je nach Alter und Werth in Klassen eingetheilt und müssen in 17 Jahren ebenfalls frei sein. Der gegenwärtige Emanzipationsfonds soll beibehalten und außerdem noch ein weiterer Fonds durch einen Beitrag von 5 Proz. von allen öffentlichen Einkünften, ausgenommen den Exportzöllen, gebildet werden. Die Besitzer werden bis zum halben Werthe jedes Sklaven entschädigt, doch haben die Letzteren nach ihrer Befreiung 3 Jahre in ihrer bisherigen Stellung gegen geringes Entgelt zu arbeiten, um sich an ihre neue Lage zu gewöhnen. Diese Dienste gelten als die andere Hälfte des Werthes. Man glaubt, daß es mit Hilfe der Emanzipationsgesellschaften und des neuen Gesetzes schon in sieben Jahren keine Sklaven mehr geben wird.

Vorurtheile.

Roman von A. Lütetsburg.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich denke, Mutter, es ist jetzt nicht Zeit, sich solchen Betrachtungen hinzugeben,“ sagte er, und der mühsam verhaltene Groll durchzitterte seine Stimme. „Der Vater wünschte, daß für das Kind gesorgt würde, ich habe keinen Brief von ihm empfangen, in welchem er mir nicht das Wohl desselben an's Herz gelegt hätte. Welche Antwort könnten wir ihm geben, wenn er jetzt nach Else fragte?“

Frau Hendrich wurde noch bleicher, aber der Ton, in welchem Hans mit ihr gesprochen, reizte und erbitterte sie. Seit zwei Tagen war sie ununterbrochen bemüht, die Gewissensbisse abzuschütteln, und sie hatte erkannt, daß es eine Sühnpflicht sei; um so härter traf sie der versteckte Vorwurf in den Worten des Sohnes.

„Ich habe ihr Bestes gewollt,“ kam es zitternd über ihre Lippen. „Es ist nicht meine Schuld, daß das Blut einer solchen Mutter in ihren Adern rollt.“

Nur mit Mühe unterdrückte Hans die zornige Entgegnung, welche sich auf seine Lippen drängte. Was sollte das nutzlose Hin- und Herstreiten in einem Augenblick, wo jede Minute Verzögerung die Gefahr vermehrte, in welcher das Kind vielleicht schwebte?

„Hat man denn keine Spur entdeckt?“ fragte er bekommen. „Ja, man hat sie zuletzt am Marienthor gesehen, sie soll seitwärts den Fußpfad nach R... winter eingeschlagen haben. Ein Frachtfuhrmann, dessen Beschreibung von einem neun- bis zehnjährigen Mädchen, welches er dort gesehen hat, genau auf Else paßte, will sie eiligst den Weg am Fuße des Hügelgels haben verfolgen sehen. Er habe sich indessen nichts dabei gedacht. Erst als unmittelbar darauf ein heftiges Schneegestöber losgebrochen sei, habe er sich des Mädchens erinnert, und es habe ihm leid gethan, daß er dasselbe nicht aufgehalten; ja, er behauptete, wenn nicht die Dunkelheit so rasch hereingebrochen wäre, er würde zurückgegangen sein, es zu suchen. Mein Gott, Hans, sieh' mich nicht so entsezt an, sie hat das Unglück doch selbst verschuldet und — und es ist ja doch immer möglich, daß sie auf die eine oder andere Weise mit dem Leben davon gekommen ist.“

Frau Hendrich predigte tauben Ohren. Hans war in einen Sessel gesunken und starrte ausdruckslos in die Leere. Seine Gedanken verfolgten in der Dämmerstunde das arme Kind, und selten schloß sich die Phantasie so eng der Wahrheit an; es war, als ob sein Geist die Fähigkeit gehabt hätte, mit ihr zu wandeln, bis sie im Schnee zusammenbrach, um zu sterben. Das Erste, was er fühlte, war ein leidenschaftlicher Jörn gegen die Mutter; in diesem Augenblick besaß er noch nicht die Kraft, ihr mindestens Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Hans ging hinaus. Er hatte für seine Mutter nicht ein Wort, als sie ihn bat, nicht so fortzugehen. Seine Zähne klapperten wie im Fieberfrost aufeinander, und er befand sich schon lange in seinem Gemache, als endlich die Fähigkeit des Denkens zurückkehrte und er im Stande war, sich zu fragen, ob denn nichts mehr Else retten könne.

„Nichts mehr!“ Wie oft kamen an diesem entseztlichen Abend die Worte mit bleierner Schwere über seine Lippen, und wie grauenhaft waren die Vorstellungen, welche sich daran reiheten. Er sah das bleiche, scheue Kinderantlitz mit den großen, klaren Augen vor sich auftauchen, und das Herz wollte ihm brechen, als er daran dachte, daß sie nun auf immer geschlossen seien. Eines Tages, wenn die Sonne kam und die weiße, warme Decke hinwegnehmen würde, wie sah dann wohl das liebe Gesicht aus, welches ihm nie so schön und rührend erschienen war, als in dieser Stunde; und wer würde sie zuerst finden? Jeder Augenblick, den er mit ihr verlebte, zog an seinem Geiste vorüber, und wie Geisterstimmen tönte es an sein Ohr: „Vergiß den Schlüssel nicht!“

Er hatte ihn nicht vergessen, keinen Augenblick; aber Frau Hendrich weigerte sich, ihn in die Hände ihres Sohnes zu legen. Als Hans ihr Elses Wunsch mitgetheilt, daß er den Schlüssel an sich nehmen möge, hatte es jäh, beinahe unheimlich in ihren Augen aufglänzend — Hans glaubte nie zuvor, daß seine Mutter sich so weit vergessen könne — und dann hatte sie den Wunsch Elses eine neue Narrheit genannt, bestimmt, sie zu verzeihen. Sie sagte, daß sie den Schlüssel nicht eher aus den Händen geben werde, bis Else das gesetzmäßige Alter erreicht habe, wo ihr eigenes Handeln vergönnt sei, und daß sie nicht daran denke, einem „Knaben“ etwas einzuräumen, das höchstens dazu beitragen könne, einen überflüssigen Gang zur Romantik zu vermehren.

Hans war entschlossen, Else von dieser Aeußerung seiner Mutter in Kenntniß zu setzen, ehe er ein weiteres Wort darüber verlor. Jetzt brauchte er den Schlüssel nicht mehr an sich zu nehmen, denn Else würde ihn nie mehr von ihm fordern.

Und dennoch rief es wieder und wieder in ihm: „Vergiß den Schlüssel nicht!“ Ja, als endlich die Natur ihr Recht geltend machte, als er sich auf sein Lager warf, um den Jammer, das Herzleid, das über ihn hereingebrochen war, nur auf eine Stunde zu vergessen, kam es noch im Schlaf und Traum zu ihm herüber: „Vergiß den Schlüssel nicht!“

Am Morgen waren Schrant und Schlüssel sein erster Gedanke. Aber als er sein Lager verlassen wollte, lag es ihm bleischwer in den Gliedern; er fand nicht die Kraft, sich zu erheben. In seinem Kopfe hämmerte und pochte es und seine Wangen brannten in fieberhafter Gluth. Was dann folgte, dessen erinnerte er sich in späteren Tagen nicht mehr. Als zum ersten Male wieder zum Bewußtsein erwachte, war es mitten im Februar.

„Hast Du Nachricht von Else?“

Es war die erste Frage, welche über Hans' Lippen kam, und um Frau Hendrich's Mund suchte es wie endlose Bitterkeit. Sie wußte jetzt, wer den ersten Platz in dem Herzen ihres Sohnes einnehme, und dieses Bewußtsein war wenig geeignet, sie verständig gegen ein Schicksal zu stimmen, welches sie unablässig verfolgte. Während Hans mit dem Tode rang, war ihr ein einziges Mal der Gedanke gekommen, ob sie nicht selbst einen Theil der Schuld an all' dem bitteren Leid, das der Himmel über sie verhängt, trage; sie hatte ihn verschont, sie war noch jetzt der Ueberzeugung, daß das Geschick sie erbarmungslos verfolge, die leise Mahnung des Gewissens war ungehört verklungen.

„Hast Du Nachricht von Else?“ fragte Hans wieder.

Sie wollte ihrem Sohne die Hand auf den Mund legen, um ihn zu erinnern, daß jede Aufregung ihm schade, aber er hatte die Hand ungeduldig fortgerissen und Frau Hendrich burste sich nicht darüber wundern. Seine Fieberphantasien sagten ihr nur zu oft, wie groß in seinen Augen ihr Antheil an dem Unglück war.

„Ich habe nichts von ihr gehört,“ sagte sie, und ihre Stimme hatte einen harten Klang.

Hans schloß die Augen wieder. Den Rest des Tages verbarnte er in tiefem Schweigen, etwas Anderes als Nachricht von Else hatte für ihn kein Interesse.

Seine Genesung schritt jetzt langsam, aber stetig vorwärts, genau so, wie vor zwei Jahren, nur sah er noch viel schwächer und leidender aus. Zwischen seiner Mutter und ihm war das Band sehr gelockert, er sah in ihr nicht mehr das Ideal seiner Kindheit, und je höher der Knabe ehemals die Mutter gestellt, desto tiefer und schmerzlicher empfand er jetzt die Täuschung. Hätte er sie früher nicht für den besten, edelsten Charakter gehalten, die Erkenntniß würde ihn nicht so sehr geschmerzt haben.

Seit jenem ersten Tage, wo Hans wieder zum Bewußtsein erwachte, war Elses Name nicht wieder zwischen Mutter und Sohn genannt worden. Frau Hendrich hielt sich überhaupt möglichst fern von dem Lager des Kranken, und diesem war es eine Erleichterung, daß sie es that. Er machte sich die bittersten Vorwürfe über seine Kälte und Herzlosigkeit der Frau gegenüber, welche ihm das Leben gegeben und ein Füllhorn von Liebe über ihn ausgeschüttet; aber Elses Schatten stellte sich zwischen sie und ihn.

Noch immer lag der Schnee und hüllte die Erde ein, aber dann kam der März, und die Sonne sandte ihre warmen, belebenden Strahlen hernieder. Mit flegender Gewalt behauptete sie das Feld; in wenigen Tagen schob das braunende sich überflürzende Wasser nicht mehr durch Schnee, sondern durch Wiesenfelder dahin, und die Höhen winkten schwarz und laß herüber.

(Fortsetzung folgt.)

— Beim Referendar ...
— In der ...
Freiberg ...
1685, also ...
irbischen ...
hand ...
fürstin, als ...
gearbeitete ...
figur ...
reiche Fürstin, ...
sches ...
ein Denkmal ...
1632 als ...
geboren, war ...
am 7. ...
riefen zu ...
Sachsen, dem ...
Erlaube die ...
wahrhaft ...
als Mutter ...
einen weissen, ...
Mal Mutter, ...
geitige und ...
So vorordne ...
nicht zu über ...
sich ihren stre ...
Zierpüppchen ...
bücher, trieb ...
kommen, richt ...
ein, schrieb ...
Reiter und ...
Botanik hin ...
Jung und ...
und haben ...
der Dresdene ...
geschrieben. ...
sein Leben u ...
buch“. Au ...
Interesse zu ...
hasten Theil ...
schäftig sie ...
und Orgeln ...
Saiten“. ...
Dresden. ...
sie auch die ...
sie die Klein ...
daß die kostb ...
würden und ...
Land komme ...
ihr zahlreich ...
hat sie die ...
der Fischere ...
entstanden; ...
Feldbau, G ...
Umgestaltun ...
in Dresden ...
wohnung, ...
in Freiberg ...
geführt, li ...
Rollen erz ...
Schüler v ...
Leiden über ...
an einem f ...
richtig wir ...
nach 7 U ...
um das li ...
man nach ...
Beutel, ein ...
habt. Ich ...
der Schloß ...
schaube un ...
gehen pfl ...
halten“, ...
einer am ...
feier über ...
die am 2. ...
gewohntem ...
— D ...
Herstellun ...
Kajernens ...
dem Sut ...
Blanquets ...
nehmen u ...
Mittwoch ...
— F ...
Freiberg ...
Nr. 96 ...
Monaten ...
Im Sept ...
neu einge ...
bezahlt. ...
währt, 3 ...
geliefen, ...
Einzahlun ...
im Betr ...
— A ...
Garter ...
werden

Amtlicher Theil.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Crist Louis Fleischer** eingetragene Garten-Parzelle, Folium 12 des Grundbuchs und Nr. 9B des Brandversicherungskatasters für Ober-Freiberg, umfassend die Parzellen Nr. 27f und 552B des Flurbuchs für diesen Ort, abgetheilt in 4900 Markt — Pf., soll im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 35, zwangsweise versteigert werden und ist

der 3. November 1885, Vormittags 11 Uhr, als Anmelde-termin,

der 19. November 1885, Vormittags 11 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 3. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

überannt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-termin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Freiberg, am 25. September 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Schütze.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadtrath beschlossen hat, die zeither bestandenenen beiden Sportkassen, nämlich die **Polizei- und die Polizeisportkasse**, zu einer Kasse zu vereinigen, als **Einnehmer** für diese Kasse sind ernannt:

Herrn **Polizeisekretair Wilhelm Bernhard Oscar Kaden**,
als **Kontroleur** für dieselbe

Herrn **Polizeiassistent Max Heinrich Wagner**,
ernannt, Genannte auch heute für diese Stellen in Pflicht genommen worden sind, wird Solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der zeitliche Rathssportkasseneinnehmer

Herr **Friedrich August Föhring**

als **Rathssattuar** und der bisherige Rathssportkasseneinnehmer

Herr **Robert Emil Neff**

als **Rathsschreiber** von uns ernannt worden ist.

Freiberg, am 1. Oktober 1885.

Der Stadtrath.
Beutler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die bei Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Garten- und Kasernenstraße erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten sollen auf dem Submissionswege vergeben werden. Die Planquets sind von Freitag, den 2. Oktober a. c. ab, im Stadtbauamte, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, zu entnehmen und ausgefüllt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 7. Oktober a. c., Nachmittags 6 Uhr, im Stadtbauamte, Burgstraße 3, II. Etage, abzugeben.
Freiberg, den 1. Oktober 1885.

Die Stadtbauverwaltung.
R. Körner. 236r.

Geschäfts-Umsatz

der Städtischen Sparkasse zu Freiberg im Monat September 1885.

Neue Einlagen in 1889 Posten	Markt	167783.07 Pf.
Eingegangene Zinsen	"	17275.62 "
Zurückbezahlte Lombard-Darlehen	"	326220. — "
" Hypotheken-Darlehen	"	1500. — "
" Obligations-Darlehen	"	53626.10 "
Konto-Korrent-Einzahlungen	"	26000. — "
Erhobene Gebühren	"	97.50 "
Zurückgezogene Banteinlagen	"	240000. — "
Erhobene Provisionen	"	61.41 "
Restituirte Verläge	"	— 50 "
Zurückbezahlte Einlagen in 1138 Posten	"	198322.13 "
Ausgezahlte Zinsen	"	1398.13 "
Gewährte Lombard-Darlehen	"	354710. — "
Ausgeliehene Hypotheken-Kapitalien	"	58400. — "
Konto-Korrent-Rückzahlungen	"	85950. — "
Portoverläge	"	— 50 "
		Markt 1531344.96 Pf.
		" 10934544.86 "
		Markt 12465889.82 Pf.

Hierzu in den vorhergehenden 8 Monaten
Daher in 9 Monaten des Jahres 1885
Freiberg, am 30. September 1885.

Die Verwaltung.
Bousson. Baumann.

Allgemeiner Anzeiger.

Auktion.

Montag, den 5. Oktober, von Nachmitt. 2 Uhr an, sollen **Mönchsstrasse 21** die zum Nachlasse der verst. Frau **Bergamtsbotens-Wittwe Friederike Baumann** gehörigen verschiedenen Gegenstände, als: Sopha, 1 Wäschrant, 1 Wäschtisch, 1 Nähtisch und andere Tische, großer Spiegel, 1 Bettkelle mit Federmatratze, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Wanduhr, Wäschfasser, Porzellan, Glasaachen und verschiedenes mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz, verpflichteter Auktionator.

Auktion.

Sonnabend, den 3. Oktober, sollen **äußere Bahnhofstrasse Nr. 45** von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 1 Uhr an die zum Nachlasse des Herrn **Baumeister M. Kunze** noch vorhandenen Gegenstände: 1 Differentialstahenzug, 1 großes Globenzug mit fast neuem Seil, eine Anzahl Karren, Radehauen, Spitzhauen, Tröge, Kalkstein, Wasserkannen, div. Fügebänke, Schrottsägen, 1 große Trennsäge, Partie Schilfrohr, Stangen, Böcke, Bögen, Rüstpfosten, div. alte Fenster und Thüren, circa 2 ehm beste schlesische Kiese, die vorhandenen Arbeitsgruppen zum Abbruch und verschiedenes Andere mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz, verpflichteter Auktionator.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie Bewohnern von Freiberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein **Klempnergeschäft** von der Bergstraße nach **Postplatz 35** verlegt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

E. C. Mey.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen verehrten Kunden, sowie geehrtem Publikum von Freiberg und Umgegend sage ich hiermit an, daß ich mit heutigem Tage mein

Materialwaaren-Geschäft

an **Klostergasse 3** nach **Burgstrasse 44** verlege. Für das mir erwiesene Vertrauen verbindlichst dankend bitte ich, mich auch fernerhin zu unterstützen. Ich werde auch in Zukunft bemüht sein, mit nur bester Waare die billigsten Preise aufzuwarten.

G. Tietze.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern anzudeuten, daß ich mein **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** von der **Burgstrasse Nr. 15** nach der **Fleischergasse Nr. 25** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich gleichzeitig, mir dasselbe ferner zu bewahren.

Karl Böhme, Fleischermeister,
Fleischergasse Nr. 25.

Das Putzgeschäft von A. C. Schreiber

Obermarkt

hält sich zu bevorstehender Saison mit seinem reichsortirten Lager aller **Neuheiten in Damenputz** bei billigsten Preisen bestens empfohlen. **Garnirte Damen- und Kinderhüte** in größter Auswahl. **Getragene Güte werden elegant modernisirt.**

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt ein reichhaltiges Lager sämtlicher **Neuheiten in Damenputz, getreue Kopien** nach Pariser Modells, bei Zusicherung der solidesten Preise einer geneigten Berücksichtigung

das Putzgeschäft

von

BERTHA ROSCHER,

Gaße der Rinnengasse u. Petersstr.

Getragene Güte werden prompt und billigt nach der neuesten Mode modernisirt.

Weingasse Nr. 10. C. F. Braun & Sohn, Weingasse Nr. 10.

Freiberg,

halten sich zur Anfertigung, wie bei Einkäufen aller Herren- und Knaben-Garderobe bestens empfohlen.

Reichhaltiges Lager Große Auswahl
der neuesten Stoffe, welche nur selbstgefertigter Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, vollständig nadelfertig verarbeitet werden. Schlafrocke u. s. w.
Solideste Bedienung. Billigste Preise.

Weingasse 10.

Bekannt

machungen, betreffend Auktionen, Aufgebote, Konturfe, Einzahlungen, Emissionen, Fahrpläne, General-Versammlungen, Jahresabschlüsse, Lizitationen, Subhastationen, Submissionen, Tarife, Balanzen, Verkäufe, Verpachtungen u. s. w. besorgt zu tarifmäßigen Preisen für alle Zeitungen die **Annoncen-Expedition von Sacenstein & Vogler** in **Dresden, Wildstrufferstraße 24.** Für **Freiberg** und Umgegend am hiesigen Platze vertreten durch **Robert Schöke**, Fischerstraße 20, für **Großhartmannsdorf** und Umgegend durch **Emil Kunze**.

**Herbst-, Winter- und Regenmäntel für Erwachsene und Kinder,
Tricot-Tailen in allen Größen, Farben und Qualitäten bei**
Petersstrasse 3. **Carl Seidel.** Petersstrasse 3.

Meine großen, neuen Localitäten bieten selbst bei trübstem Wetter überall vollkommen helles Licht.

Atelier für Photographie von G. Schubert (Engelmann).

Portraits aller Formate. — Leistungen stets dem Fortschritt der Kunst entsprechend. — Zu soliden Preisen.

Tischler-Innung zu Freiberg.

Quartal-Versammlung Montag, den 5. Oktober, Abends 6 Uhr.
Der Obermeister.

Bäckerinnung zu Freiberg.

Dienstag, den 6. Oktober, Nachmittags 1/2 4 Uhr,
Quartal-Versammlung
auf dem Brauhofe.
Etwaige Anträge sind bis 4. Oktober bei mir einzureichen.
Franz Fuchs, Obermeister.

Obst- und Gartenbau-Ausstellung.

Gröffnung morgen, Freitag, 10 Uhr. Eintritt: 10 Pf. für Erwachsene,
5 Pf. für Kinder.

Bairischer Garten.

Hente, Donnerstag, 1. Oktober a. c.,
Erntefest

verbunden mit
großem Konzert u. Ballmusik vom Stadtmusikchor.
Anfang 8 Uhr. Gewähltes Programm. Entree 30 Pf.
Für eine reichhaltige, der Saison entsprechende Speisensorte, sowie
div. ff. Weine und hochfeine Biere ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet höflichst ein
Johann Gross.

Restaurant Brauhof.

Hente, Freitag, und Sonnabend, den 3. Oktober,
Gesangs-Konzert
von der Gesellschaft *Tatinka* aus Leipzig.
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Kurt Lehmann.

Erbgerichts-Gasthof Lichtenberg.

Dienstag, den 6. Oktober a. c.,
Einzugsschmaus,
verbunden mit
großem Konzert und Ballmusik
von der Kapelle des Königl. Sächs. Jägerbataillons Nr. 12 unter persönlicher Leitung
des Herrn Direktor Jäger.
Anfang 1/2 8 Uhr. Billets à 40 Pf., Abends an der Kasse 50 Pf.
Mit reichhaltiger Speisensorte, sowie mit hochfeinen Bieren und gut-
gepflegten Weinen werde ich bemüht sein, bestens aufzuwarten.
Hierzu ladet seine geehrten Gäste, Freunde und Gönner freundlichst ein
hochachtungsvoll
Oswald Kaden.

Dr. med. Damm

wohnt jetzt äussere Bahnhofstrasse Nr. 28, parterre, gegenüber der bis-
herigen Wohnung. Sprechstunde früh bis 9 Uhr.

Ich bin von der Reise zurück.
Frauenstein, den 2. Oktober 1885.

Dr. med. Reinhold Schulze, Arzt.

Zur Nachricht für Kranke!

Meine Wohnung befindet sich jetzt in Dresden
Mathildenstrasse 28. Sprechstunden: 11—2 Uhr.
R. Reichelt, Magnetiseur.
NB. Broschüre über *Heil-Magnetismus* versende gratis und franko.

Abschiedsgruß. All' Denen, welche uns während unsers Hierseins
mit zahlreichen Beweisen ehrenden Wohlwollens erfreuten, gestatten wir uns
bei unserer Abreise als Ausdruck tiefgefühlter Erkenntlichkeit herzlichsten Gruß
und Segenswunsch andurch darzubringen.
Freiberg, den 1. Oktober 1885.

Pastor emeritus Schwarz und Frau.

Herausgeber und Verleger Braun & Audisch in Freiberg. — Druck von Ernst Audisch in Freiberg.



Hente Freitag
Abends punkt 8 Uhr
Uebung.
D. V.

Gasthof Herrndorf.
Sonntag, den 4. Oktober, ladet zum
guten Montag ganz ergebenst ein
Ernst Fischer.

Gardinen, Teppiche, Tisch-
decken, Bettvorlagen, Bett-
decken, Ansatzborden, Häkel-
stoffe, Tüllgarnituren und
Gardinenhalter,
unübertrefflich in Qualität
und Billigkeit,
empfiehlt einer gütigen Beachtung
unter Zusicherung streng reeller
Bedienung
S. Gutmann,
Freiberg, hint. Rathhaus 6.

Gegen Flechten
besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für
dessen sicheren Erfolg ich garantire.
R. Seifert, Buchhändler, Cottbus.

Phosphor-Billen
zur Vertilgung der Feldmäuse,
stark wirkend u. täglich frisch, 1 Pfd.
60 Pfg., Postfistel (brutto 10 Pfd.) 5 Mk.
franko, im Centner noch billiger, empfiehlt
die Apotheke in Siebenlehn.

Kreuzmühle.
Ausschlagbrot, sowie I. Sorte 6 Pfd.
60 Pf., II. Sorte 6 Pfd. 52 Pf., von nur
reinem Roggen empfiehlt
Siegert.

Nemen
Astrachaner Caviar
empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Weißner Weintrauben
nächsten Sonnabend wieder auf dem Ober-
markt.
F. Schulze.

Hente und jeden Freitag von Nach-
mittags 4 Uhr an empfiehlt warme
Brotchen
Robert Haupt, Rittergasse.

Starke
Hindleder-Halbtiefel
empfiehlt preiswerth
Julius Zimmermann, Bahnhofstr.

Lederstiefel u. Hauschuhe
empfiehlt preiswerth
Julius Zimmermann, Bahnhofstr.

Damen-Kleiderstoffe
(viele Neuheiten)
empfiehlt
vom einfachsten bis elegantesten
Genre in bedeutender Auswahl
sehr billig
C. S. Wunderling,
Dresden,
Altmarkt No. 18,
parterre und I. Etage.

Gestern Nachmittag wurden wir durch die
glückliche Geburt eines munteren Zwilling-
paars hoch erfreut.
Freiberg, den 1. Oktober 1885.
Gustav Trautzold,
Schornsteinfegermeister, und Frau.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten
Gattin und Mutter, Frau
Amalie Wilhelmine Nagel
geb. Preissler,
drängt es uns, Allen für die herzliche Theil-
nahme, den reichen Blumenschmuck und die
zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte
unsers wärmsten und aufrichtigsten Dank zu
sagen.
Erbisdorf, am 29. September 1885.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
allen Denen, die uns beim Begräbnisse der
Frau Amalie verw. Nieß geb. Silbermann
ihre Theilnahme bezeugten.
Freiberg, am 30. September 1885.
Die Hinterlassenen.

Stadt-Theater.
Freitag, Opernpreise, zweite Auf-
führung der großen Ausstattung-
Operette:
Die Glocken v. Corneville.
Musik von Robert Planquet.
Sonnabend: Keine Vorstellung.
H. Hohl, Director.

Th.-W. Freitag, den 2. Oktbr.
S.-F. 9. S. 5. Nr. 11, 58, 59, 109, 110,
111, 112, 167, 168.

- Stadtverordneten-Sitzung**
den 2. Oktober 1885.
- 157. 18/9. Bericht der Rechnungsdeputation über die Armenlistenrechnung auf 1880.
 - 158. " Rathschluß, Bewilligung von 170 Mk. 50 Pfg. für Anfertigungen und Reparaturen beim Feuerlöschwesen betr.
 - 161. 24/9. Rathschluß, unentgeltl. Ueberlassung des Kaufhausplatzes an den Obstbauverein zu Ausstellungszwecken betr.
 - 162. 26/9. Desgl. Bewilligung von 300 Mk. zur Errichtung einer Arbeiterkolonie im Voigtlande betr.
 - 163. 27/9. Rathschluß, die Naturalisierung des Restaurateurs Franz Klinginger, hier, betr.
 - 164. " Rechnungsübersicht über die Stadt-, Schul- und Armenliste auf 1884.
 - 165. " Rathschluß, Bewilligung von 3235 Mk. 50 Pf. aus dem Erneuerungsfonds der Wasserbaukasse für Herstellung einer Trinkwasserleitung für die Annabergerstraße betr.
 - 166. 30/9. Desgl. Bewilligung von 386 Mk. für Reparaturen an den Flutpfeuern u. f. w. der Kreuzteiche betr.



No 230
Na
auf die Mon
Oktobe
werden zum
kaiserlichen
lanuten Aus
Expedition
Expedit
liberale
So schwer
bedinglichen Lo
künftigen Par
Ruhe entgegen
liberalen und
erweiterte. Zu
die jetzt schweb
wechsel in Eng
Der Premierm
gang ruhig na
er den englisch
für das dort be
erforderlichen
scheint, mit A
dem leitenden
machen, da we
bewegung in
ist der Eifer,
liberalen Min
tum, zeigt ab
das letzte Kab
inneren Zwiep
und wie schwe
und radikal
der das Stabin
Als Gladst
der Uebermach
auf die Leitun
über diesen i
liberalen Sach
zu können wi
ihm darum zu
Lager wiederh
Mühe noch n
aus erlassenen
streichigen Geg
mit einer nie
ihre Erfolge
Dissentirende
Stillschweigen
Operationen
auf der libera
unerreichbar.
der von den
Seite abzuge
liberalismus
dividuellen Me
weitem Umfo
der Nacht
einigen. Ein
Was mich be
leineswegs
militärische
tarischen Mi
schägenwert
gehaltene Jül
lesten halben
reicher Thätig
dieser Perio
neun Zehnte
Initiative, it
England ist,
liberalen Pa
darf man fro
liberale Par
ber nämlich
sie in der W
So lang
mag diese
innerhalb d
besonders t
sch in und C

Lothales und Sächsisches.

Freiberg, den 1. Oktober.

Beim Königlich Bergamte ist gestern der technische Referendar Herr Karl Eduard Weiß abgegangen, um das Amt eines Marktwebers einiger größerer Steinkohlenwerke in Zwickau anzutreten.

In der landesherrlichen Begräbniskapelle im Dom zu Freiberg hat die Kurfürstin Anna ihre letzte Ruhestätte gefunden, nachdem diese seltene hohe Frau am 1. Oktober 1585, also heute vor dreihundert Jahren, aus dem irdischen Dasein geschieden war.

Sowohl die von der Meisterschule gefertigte Statue der andächtig knieenden Kurfürstin, als auch die von dem Bildhauer Henze in Dresden für die Annenkirche aufgestellte Brunnenfigur vereinigen die Erinnerung an diese für Sachsen so segensreiche Fürstin, aber sie selbst hat sich durch ihr echt mütterliches Wirken im dankbaren Volksherzen als „Mutter Anna“ Denkmal errichtet, dauernder als Erz.

Am 25. November 1532 als Tochter des dänischen Königs Friedrich Christian III. geboren, war Prinzessin Anna kaum sechzehn Jahre alt, als am 7. Oktober 1548 die Glocken von Torgau den Weisheitsruf zu ihrem Bunde mit dem jungen Kurfürsten August von Sachsen, dem sie 37 Jahre treu als Gattin zur Seite stand.

Erfüllte die Kurfürstin als Hausfrau ihren Beruf durch eine wahrhaft unermüdbare Thätigkeit, so bewährte sie nicht minder als Mutter und als Landesherrin ein liebesfülltes Herz und einen weisen, strengen und klaren Geist.

Sie ward fünfzehn Mal Mutter, jedoch blieben nur vier Kinder am Leben, deren geistige und körperliche Wohlfahrt sie sorgsamst übernahm. So verordnete sie, daß Spielzeug und Kleidung ihrer Kinder nicht zu übermäßig theuer sei und auch ihre Kostüme nicht zu strengem Vorschriften bequemen, da sie „keine müßigen Zierpüppchen dulde“.

Sie verfaßte eigenhändig zehn Kochbücher, trieb eifrig botanische Studien, ließ auswärtige Gärtner kommen, richtete nach ihrer Vorschrift Treibhäuser und Herbarien ein, schrieb an all' ihre Freunde, man möge ihr edlen Samen, Meier und Früchte senden.

Mit diesem Wohlgefallen an der Botanik hing ihre Thätigkeit als Heilkünstlerin zusammen. Jung und Alt, Hoch und Niedrig gingen sie um Recepte an und haben Hilfe bei ihr gesucht.

Schönen Obstes und anderer Gartenfrüchte angelangt, insbesondere auch viele Kollektionen aus Oßern, wie von Kleinschirma, Sohra, Niederbobritsch u. a.

Die Ausstellungskommission ist heute den ganzen Tag über mit dem Arrangement der Ausstellung beschäftigt und werden wir morgen nähere Mittheilungen darüber bringen.

Trotz der deutlichen Bekanntgabe in unserem Blatte und trotz der durch dasselbe massig verbreiteten Fahrpläne mehrere Tage vor Beginn des heute eingetretenen Winterfahrplanes, hatten doch heute früh noch Viele übersehen, daß der erste nach Roffen abgehende Zug nicht mehr 8 Uhr 5 Min., sondern bereits 7 Uhr 55 Min. seine Abfahrt erhält.

Nachdem genannter Zug schon in Kleinwalterdsdorf war, kamen immer noch Passagiere, welche begehrten, nach dieser Richtung hin zu fahren.

Wir unterlassen daher nicht, unsere geschätzten Leser hiermit nochmals auf diese Aenderung aufmerksam zu machen.

Gestern und heute mußten abermals eine größere Anzahl Ersatzreservisten — 2. Jahrgang — zu einer vierwöchentlichen Uebung bei ihren verschiedenen Regimentern eintreffen.

So ging gestern ein Trupp Festungsartilleristen von hier nach Wahn a. Rhein, und heute wieder eine stärkere Kolonne Infanteristen zu den Grenadiere nach Dresden.

Ein wahres Mailüffel hat uns heute früh der Anfang des 1. Oktober gebracht. Der die letzten acht Tage höchst rauh und ungemüthlich ausgetretene September mit seinen trübem und nebeligen Wolkenschichten ist von der Bildfläche verschwunden, und eine freundliche, warme Herbst- und Oktobersonne hat sich wieder Bahn gebrochen.

Möchte diese Wochen anhalten, damit der Hauptnachschub so vieler Tausende — die Kartoffel — dies Jahr eben so glücklich und gut zum Einerten kommt, als die Palm- und Gartenfrüchte.

Hofrath Büttner in Dresden, Direktor des königlichen historischen Museums und der Porzellansammlung, ist in den Ruhestand getreten.

Dem vortragenden Rathe im Justizministerium, Geheimen Ober-Justizrath Dr. Cecius in Berlin, ist das Komthurkreuz 1. Kl. des sächsischen Albrechts-Ordens verliehen worden.

Die erledigte Oberforstmeisterstelle im Forstbezirk Dresden wurde dem Oberforstmeister Greiffenbach in Eisenstod übertragen.

K. Brand, 1. Oktober. An Stelle des zum Reviertassenkontrolleur in Freiberg gewählten Herrn Holze aus St. Michaelis ist Herr Untersteiger Silbermann von Himmelfahrt Fdgr. zum Stollenersteiger im Brande Bezirke ernannt worden.

In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderathes wurde der Gängsteiger Herr Ernst Theodor Beier in St. Michaelis zum Stadt- und Schullastler gewählt.

Hainichen, 30. September. Da sich eine Vermehrung der Unterrichtsräume an hiesiger Schule als dringend notwendig erwies, so ist in den jüngst abgehaltenen Sitzungen der städtischen Kollegien beschlossen worden, nach dem zu Anfang des vorigen Dezenniums entworfenen Plane den Mittelbau auszuführen.

Derselbe soll etwa sechs Zimmer, welche Unterrichtswecken dienen, und die Aula enthalten. Im Jahre 1872 wurde der obenwähnten Plane entsprechende linke Seitenflügel eingeweiht.

In Ergänzung des Ausschusses wurden in Zettelabstimmung die ausscheidenden ordentlichen Mitglieder Herren Geheimrath v. Körner, Geh. Kriegsrath Mann und Hofrath Dr. Stübel wieder- und zu Stellvertretern die Herren Oberfinanzrath Opelt und Baumeister Mirus neu gewählt.

Die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig wurde gestern zu Ende geführt. Nachdem Vormittags die Ausstellung der zum Lyceum für Damen gehörigen Modellschule bei Del Vecchio besucht worden war, wurden in der Nachmittagsversammlung zunächst wieder einige Berichte erstattet: von Frl. v. d. Lage aus Berlin über den Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Berlin und von Frl. Büttner zu Leipzig über die von dem dortigen Frauenbildungsvereine vor zwei Jahren ins Leben gerufene gesellige Vereinigung zu Geist und Gemüth anregender Unterhaltung für junge Mädchen.

Hierauf folgten zwei Vorträge, die in engem Zusammenhang mit einander standen: der eine von Frau Dr. Goldschmidt über die höhere weibliche Berufsbildung, der andere von Frl. Auguste Schmidt über das Studium der Frau.

Zur Illustration dieser Frage gab Frl. Meyer aus Bern, die in Zürich doktorirt hat, einen kurzen Abriss über ihren Studiengang, wobei sie hervorhob, daß in Zürich die Professoren den Studentinnen mit großer Zuverlässigkeit begegneten, worauf die Vorsitzende, Frau Otto-Peters, einige Mittheilungen über die Verleihung der Frauenstipendien machte.

Auch die gestrige Versammlung hatte sich einer sehr zahlreichen Theilnahme zu erfreuen. Der Vorstand des Frauenvereins besteht zur Zeit aus: Frau Otto-Peters, Frl. Auguste Schmidt, Frau Dr. Goldschmidt, Frau Stadtrath Winter, Frl. Friederici, sämmtlich in Leipzig, Frl. Mar. Wenzger in Dresden und Frl. Mar. Cahn in Kassel.

Reber die gestrigen Schlussvorträge im Sozialisten-Prozess zu Chemnitz tragen wir noch Folgendes nach: Zunächst ergriff Herr Oberstaatsanwalt Schwabe das Wort und führte an der Hand der Ergebnisse der Beweisaufnahme aus, wie nach seiner Ansicht und Ueberzeugung die Thatbestandsmomente der der Anklage zu Grunde liegenden §§ 128 und 129 des R.-St.-G.-B. — nach diesen Gesetzesstellen wird die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, bezw. zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, an den Mitgliedern mit Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten, bezw. bis zu einem Jahre bestraft — im vorliegenden Strafprozeß, welcher mit Unrecht zu einem politischen Tendenzprozeß aufgebaut worden sei, gegeben sein.

Die Hauptaufgabe der Anklage, führte der öffentliche Ankläger aus, sei, darzuthun, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine „Verbindung“ im Sinne der angezogenen Gesetzesparagrafen existire, indem, sei einmal dieser Nachweis gelungen, der Nachweis auch der übrigen Thatbestandsmomente leicht zu erbringen sei.

Seinen eine volle Stunde währenden Vortrag schloß der Herr Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft mit dem Antrage an den Gerichtshof, die heute auf der Anklagebank befindlichen Personen wegen Vergehens im Sinne der §§ 128 und 129 des R.-St.-G.-B. mit Strafe zu belegen.

Die Verteidiger, von denen zunächst Herr Rechtsanwalt Freitag für die Angeklagten Bebel, Luer und Dieb, nach ihm Herr Rechtsanwalt Dr. Munkel für die übrigen Angeklagten plaidirten, verkannten nicht, daß es in erster Linie für die Anklage darauf ankomme, den Nachweis der Existenz einer „Verbindung“, wie sie das Gesetz zur Verurteilung erfordert, zu führen, sie bestritten jedoch mit vollster Entschiedenheit, daß eben der Nachweis, da thatsächlich keine solche „Verbindung“ existire, auch nur einigermaßen gelungen sei, und suchten in längeren Vorträgen den Gerichtshof davon zu überzeugen, daß und weshalb die sozialdemokratische Partei in alle Wege nicht als eine „Verbindung“ im Sinne der zitierten Gesetzesstellen zu bezeichnen sei.

Während Herr Rechtsanwalt Freitag ohne Weiteres zugab, daß, wenn der Nachweis einer bestehenden „Verbindung“ geführt sei, wenn weiter bewiesen sei, daß Dasein, Verfassung oder Zweck dieser „Verbindung“ vor der Staatsregierung geheim gehalten werden solle, endlich, daß zu den Zwecken oder Beschäftigungen dieser „Verbindung“ gehöre, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, die heutigen Angeklagten auch sämmtlich als Theilnehmer an dieser „Verbindung“ als Mitglieder derselben zu betrachten und demzufolge auch strafbar seien, betonte und führte Herr Dr. Munkel aus, daß, selbst beim geführten Nachweis der ersten drei Thatbestandsmomente immerhin noch nicht erwiesen sei, daß gerade die Angeklagten Mitglieder dieser „Verbindung“ seien, da der Umstand allein, daß die Angeklagten sämmtlich seiner Zeit Theilnehmer an dem Kopenhagener Kongresse gewesen, diesen Nachweis keinesfalls erbringen könne.

Die Anträge der Verteidigung gingen dahin, sämmtliche Angeklagten des ihnen Beigemessenen völlig freizusprechen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß der Angeklagte Bebel durch mehrmaliges ungehöriges Gineinreden in den Vortrag seines Herrn Verteidigers sich eine Zurechtweisung seitens des Herrn Vorsitzenden zuzog, welcher ihm für den Wiederholungsfall die Anwendung von Disziplinarmaßregeln in Aussicht stellte.

Der Angeklagte Bebel erklärte, zum Schluß befragt, daß er und seine Genossen gegenüber den erschöpfenden Vorträgen ihrer Herren Verteidiger, auf das Schlusswort verzichtet haben wollten. Der Herr Vorsitzende des Gerichtshofes eröffnete schließlich, daß die Publikation des Urtheils am 7. Oktbr. 1885 Nachmittags 3 Uhr stattfinden werde.

Von Seiten der Töpfer- und Dfensehergehilfen in Zwickau wird die Erhöhung der Arbeitslöhne, die Aufstellung eines Lohntarifs für alle Werkstätten dortiger Stadt und die einheitliche Gestaltung dieses Lohntarifs angestrebt.

Befuß gegenseitiger Verständigung hatten die Gehilfen für vorgestern ein

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Obst- und Gartenbau-Ausstellung morgen um 10 Uhr eröffnet werden wird. Bis heute Vormittag war eine große Zahl

Verammlung einberufen und die Meister zu derselben eingeladen, doch waren dieselben nicht erschienen und hatten sich nur zur Verhandlung über die schwebenden Fragen mit ihrem eigenen Personal bereit erklärt. Die Gesellen beschloßen vorerst diesen Weg zur Verständigung mit den Meistern zu versuchen. Im Weiteren beschloßen die Gesellen eine feste Vereinigung zur Aussteuer durchreisender Berufsgeoffenen und Förderung ihrer sonstigen Interessen.

Aus dem oberen Voigtlande wird unter dem gestrigen Datum geschrieben: In hiesiger Gegend haben die Wildbiede von jeher arg gehaust, denn unsere Waldungen bergen genug Wild und bieten leider auch den Wildberern gute Schlupfwinkel, in denen sie ihre Schlingen legen können. Gestern wurde auf dem Landwäster Revier wieder ein in einer Schlinge gefangenes Reh aufgefunden, das am ganzen Körper von den Raubthieren benagt und nur noch am Kopfe unversehrt war. Diese Art der Wildbiederei ist wohl die ärgste Thierquälerei, welche man sich denken kann.

Geschichts-Kalender. 2. Oktober.

- 1187. Das von den Kreuzfahrern 1099 eroberte Jerusalem wird durch den Sultan Saladin den Christen wieder entzogen.
- 1794. Treffen bei Jülich, in Folge dessen sich die von den Franzosen gefangenen Oesterreicher über den Rhein zurückziehen mußten.
- 1796. Der französische General Moreau schlägt die Oesterreicher bei Wiberach.
- 1870. Ausfall aus Metz von der Division Kummer siegreich zurückgeschlagen.

Königl. Landgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

Verhandlungen vom 1. Oktober.

(Straf. II. Vorf.: Hr. Landgerichtsdirektor von Hellmann.)

Geständigermassen hat der bisher noch unbestrafte Landwirth Karl Ernst Müller in Burtersdorf, 48 Jahre alt, Anfang Juli d. J. drei verschiedenen Gutsbesitzern in Dittersbach einen Heubund, ein Stirnseil und sieben Stricke entwendet und weiter sich am 24. Juli der Bestechung schuldig gemacht, indem er den Gendarm Kröhner in Frauenstein durch Anbieten eines Geschenkes zur Unterlassung einer Anzeige wegen dieser Diebstähle zu bestimmen suchte. Desgleichen wollte die verehel. Müller, Christiane Pauline geb. Kestler, 40 Jahre alt, am folgenden Tage die Ehefrau des Gendarm Kröhner durch Angebot von zwei Stückchen Butter, einer Flasche Sahne und 3 Mark Geld beeinflussen, bei ihrem Ehemann auf Unterlassung der Anzeigeerstattung hinzuwirken. Müller wird mit einer Gesamtstrafe von 10 Tagen Gefängniß, die verehel. Müller mit 15 Mark Geldbuße belegt.

Volkswirtschaftliches.

Die Verstaatlichung des Freiburger Erzbergbaues. Schon verschiedentlich ist über die Absicht berichtet worden, den Freiburger Erzbergbau, der bis jetzt im Besitze von Privatens ist, mit den kónigl. fiskalischen Hütten zu vereinigen, um hierdurch in erster Linie den Bergbau zu sichern, in zweiter Linie aber den Hütten die Möglichkeit zu verschaffen, auf Erzlieferungen, wie sie zur Verhüttung ausländischer Erze nöthig sind, auch alle Zeiten mit Sicherheit rechnen zu können. Daß dieser Gedanke ein richtiger und glücklicher ist, wird sicher Niemand bestreiten, der es mit unserem vaterländischen Bergbau gut meint. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Dampf und Telegraph die Welt regieren, will Niemand lange warten, bis er den erhofften Gewinn einheimst, während bei dem Erzbergbau große Gebude geradezu unentbehrlich ist. Gehen wir auf die einzelnen Gruben zurück, die zuerst zum Verkauf an den Staat gelangen sollen, so finden wir eine der ältesten Gruben des Freiburger Reviers „Wescher Gluck“, deren Krute fast vollständig im Besitze von Bergbau-Unterstützungsklassen sind und somit für das große Publikum kein Interesse haben. Diese Grube hat den Verkauf an den Staat bereits beschloßen. Ebenso entschied sich in der am 11. d. M. stattgefundenen Gewerkschaftsversammlung eine große Mehrheit der Krutebesitzer für den Verkauf von „Junge hohe Birke“ an den Staat. Wenn auch der Preis, den die hohe Staatsregierung zahlt, ein sehr niedriger ist und den Gewerkschaften ein höherer Kaufschilling zu gönnen gewesen wäre, so mußte man sich doch fügen, daß bei den jetzigen niedrigen Metallpreisen Niemand ein Opfer für den privaten Fortbetrieb zugemuthet werden könne. Die an demselben Tage abgehaltene Gewerkschaftsversammlung von „Vereinigt Feld Fundgrube zu Brand“ war nicht beschlußfähig, weshalb für den 15. Oktober d. J. eine anderweite Gewerkschaftsversammlung einberufen wird, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Beschlußfassen darf und unzweifelhaft zu dem einstimmigen Beschluß gelangen wird, dem Verkauf an den Staat zuzustimmen, da sich dafür alle in der ersten Versammlung Anwesenden entschieden ausgesprochen haben. — Wie wir erfahren, beabsichtigt die Staatsregierung aber auch die berühmten Werke „Himmelfahrt“ und „Himmelsfürst“ anzukaufen. Wenn wir schon heute die Verstaatlichung dieser werthvollen Gruben mit Freuden begrüßen, so können wir nur sagen, daß sich dazu sowohl die Staatsregierung wie die Gewerkschaften Glück wünschen können. Mit „Himmelfahrt“ sichert sich die Regierung eine ansehnliche Lieferantin der Hütten und erhält eine große Anzahl von Arbeitern in ihrem Votum. Wenn wir aber den Gewerkschaften den Verkauf empfehlen, so wollen wir ein einfaches Exempel versuchen, das den wirklichen Verhältnissen ziemlich genau entspricht. Die Krutebesitzer mögen aus demselben ersuchen, welches vortheilhafteste Geschäft sie machen, wenn sie dem, vorbehaltlich der Zustimmung der sächsischen Ständerversammlung, von der Staatsregierung beabsichtigten Ankauf ihre Genehmigung erteilen. „Himmelfahrt“ hat in dem letzten Jahre eine Ausbeute von 400 M. per Krute gegeben. Im letzten Jahre hat diese Grube außerdem noch 186200 Mark dem Reservefonds zugeschrieben, während in den früheren Jahren von demselben noch ge-

nommen werden mußte, um überhaupt 400 M. Ausbeute vertheilen zu können. Die Zuschreibung zum Reservefonds wäre aber in dieser Höhe nicht möglich gewesen, wenn der Staat nicht eine außerordentliche Erbschaftszulage bewilligt hätte, die bei „Himmelfahrt“ im Jahre 1884 124707 M. betrug. Rechnet man nun, daß Ende 1884 ein baarer Reservefonds vorhanden war, der für jeden Krute ca. 10000 M. betrug, so hat sich die Grube nur frei verbaut und die Zinsen des Reservefonds als Ausbeute vertheilt. — Kaufte der Staat nun die Grube „Himmelfahrt“, so wird er natürlich den Reservefonds den Gewerkschaften lassen und diesen letzteren für ihre Krute hoffentlich sechs bis zehn Tausend Mark bezahlen. Die Krutebesitzer, die nach dem Verkaufswert bisher nur noch eine fünfprozentige Verzinsung hatten (die, nebenbei gesagt, bei einem Bergwerksunternehmen, das allen möglichen Gefahren ausgesetzt ist, nicht hoch erscheint), können nach dem Verkauf an den Staat ihre freiverwerbenden Kapitalien in fest zinsbaren Papieren anlegen und ziemlich das Doppelte der jetzigen Ausbeute an Zinsen einnehmen. Der Vortheil der Verstaatlichung ist also ein beiderseitiger. Bei der Grube „Himmelsfürst“ liegen die Verhältnisse ganz ähnlich und behalten wir uns vor, darauf später noch zurückzukommen. (Leipz. Tgbl.)

Für den deutschen Verkehr mit Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Irland, Belgoland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist zwecks eventueller Ersparrung der Rücksendungskosten vom 1. Oktober ab vereinbart worden, daß, wenn die Annahme eines Pakets verweigert oder der Empfänger nicht zu ermitteln ist, oder „postlagernde“ Stücke nicht innerhalb 2 Monaten, „Nachnahmeforderungen“ nicht innerhalb 7 Tagen abgenommen werden, die Pakete nicht alsbald zurückzusenden sind, sondern daß unter Anschluß der Paketadresse der Absender zu befragen ist, ob er nicht anderweit über die Sendung disponiren wolle; dieser Disposition ist dann zu entsprechen. Trifft dieselbe nicht innerhalb 30 Tagen (im Verkehr mit Amerika nicht innerhalb 45, mit Norwegen nicht innerhalb 60 Tagen) ein, so wird das Paket unverzüglich zurückgeleitet. Wünscht der Absender u. A. die sofortige Rücksendung des Pakets ohne vorherige Benachrichtigung, so kann er solches durch einen Vermerk auf der Adresse ausdrücken. Unbestehbare lebende Thiere werden immer sofort zurückgeleitet, dem Vererber unterliegende Gegenstände zu Gunsten des Absenders verkauft. — Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn soll dieselbe Manoe Platz greifen, jedoch auf Sendungen mit Nachnahme keine Anwendung finden.

Aus englischen Fachblättern ist zu ersehen, daß die schwedisch-norwegische Regierung die Konzession zu einer Eisenbahn erteilt hat, welche in Bezug auf nördliche Lage nirgend ihres Gleichen hat. Die sogenannte Nordeuropäische Bahn soll nördlich vom Polarstrome den bottnischen Meerbusen bei Uolea mit dem norwegischen Hafen Dioten verbinden und die ungeheuren Eisenerze Nordfandinavien erschließen. Die dortigen Eisenerze sind außerordentlich reichhaltig (zwischen 50 und 70 Prozent) und so mächtig, daß zwei unbedeutende Gemakungen jährlich allein an 850000 Tonnen Erz zu liefern vermöchten. Ferner soll der Luosabrager allein 27 Millionen Tonnen Erz bergen. Der Eisenbahn dürfte es sonach nicht an Fracht mangeln, falls man für den ungeheuren Reichtum Abfah findet. Eine andere Frage aber ist es, ob sie betriebsfähig zu erhalten ist, ob nicht Schnee und Kälte den Verkehr neun Monate lang hemmen und wie sich der Betrieb überhaupt während der drei Monate dauernden Winternacht gestalten dürfte. Was hilft es unter solchen Verhältnissen, wenn der atlantische Hafen stets eisfrei ist? Und dann entsteht die Frage der Arbeitervermittlung und Verproviantierung der Bahnarbeiter und später der Bergleute und Bahnangestellten. Wird man überhaupt Leute dazu gewinnen? Trotzdem ist die Gesellschaft voller Zuversicht und gedenkt die 432 Kilometer lange Bahn bis Ende 1888 auszubauen.

Bermischtes.

Die Berichte über das Hochwasser in Kärnten, Tirol und Oberitalien lauten sehr traurig. In Thörl und Maglertan fanden große Erdbarstungen statt. Der Hierflus bringt enorme Wassermengen, auch Bäume, Wurzelstöcke, Bauholz und Steine. Die nächst dem Flusse gelegenen Gebäude sind in größter Gefahr. Der Kourierzug von Wien nach Rom mußte in Willach aufgelöst werden. Zwischen Leopoldskirchen und Lufnitz wurde auf einer Strecke von 300 Metern die Reichsstraße vollständig weggeschwemmt. Die Drau ist in Willach ausgetreten und bewacht die Gendarmarie die Nothbrücke. Die im Baue befindliche Brücke ist in erster Gefahr. Die Bezirkshauptmannschaft funktioniert in Permanenz. — In Folge eines Dammbrechens und des Austrittes der Elbe bei Salurn ist auch der Zugverkehr zwischen Ma und Bozen vorläufig unterbrochen. Durch die Zerstörung der Bahnhöfen Pontafel-Tarvis und Salurn-Neumarkt ist von Wien aus der direkte Verkehr mit Italien nur noch über Triest-Gorizia möglich. Aus Verona ist die Mittheilung eingetroffen, daß der Verkehr auf den Strecken Viarizzo-Pietrasaja und Massaferrato wegen Einsturzes einer Brücke und Ueberschwemmung der Station Massa unterbrochen ist. Das Unwetter scheint aber auch im Westen arg gehaust zu haben, da die Schweizer Bahnen die durch Rhein-Hochwasser verursachte Einstellung des Verkehrs in der Strecke St. Margarethen-Nordach avisiren. Vom Gebiete der Arlbergbahn wurden bisher keine Schäden gemeldet.

Eine auch für Sachsen höchst wichtige Entscheidung in einem Lotterievertrage haben die österreichischen Gerichte jetzt ausgesprochen. Ein Kaufmann in Teschen hatte Hamburger Lotterieloose gekauft, dieselben mit einem Wechsel bezahlt, letzteren aber zur Verfallzeit nicht eingelöst. Das Kreisgericht Teschen sollte das in Hamburg der Wechselsumme verpflichtet war, vollstrecken, doch entschied ersteres, daß die Urtheilsvollstreckung nicht zu vollziehen wäre, da zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche seit dem Inkrafttreten der neuen deutschen Zivilprozessordnung die Rechtsgegenseitigkeit beider Staaten noch nicht ausgesprochen

worden sei und da ferner das Rechtsgeschäft, aus welchem die Wechselschuld entstanden war, ein nichtiges sei, weil der Handel mit Hamburger Loosen in Oesterreich verboten ist. Das Oberlandesgericht und in letzter Instanz der oberste Gerichtshof hoben jedoch die Entscheidung des Teschener Kreisgerichts auf, erkannten zu Recht, daß das Hamburger Urtheil in Oesterreich vollstreckt werden müsse, wiesfen darauf hin, daß, obwohl die Rechtsgegenseitigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich seit der neuen Zivilprozessordnung noch nicht besteht und erklärten, daß bei einer Urtheilsvollstreckung nicht zu erörtern wäre, woraus die dem Urtheile zu Grunde liegende Forderung entstanden ist.

Prozeß contra Schanz. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts zu Dresden haben am Montag die Verhandlungen gegen den 55jährigen Rechtsanwalt Richard Schanz, den ehemaligen Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Aktienbrauerei „Zum Feldschlößchen“, begonnen. Rechtsanwalt Schanz ist angeklagt, die Gesellschaft erheblich geschädigt und sich widerrechtliche Vortheile zugeeignet zu haben. In dem Prozesse ein äußerst umfangreiches Material zu Grunde liegt, so dürften die Verhandlungen vor Schluß dieser Woche nicht zu Ende geführt werden.

Vergiftung. Beim Umzug eines Droguengeschäftes in Berlin von der Poststraße nach der Alexanderstraße waren fünf Arbeiter, darunter drei aus dem Hause der Stralauerstraße 33, und zwar der dortige Portier des Hauses, Loh, Vater von vier Kindern, der Gaskarbeiter Franz Kool, Vater von einem Kinde, und der Arbeiter Friedrich Gowitzsch, ebenfalls verheirathet, beschäftigt. Dieselben nahmen beim Transport die Gelegenheit wahr, sich selbst ein Schnäpschen aus den verschiedenen Krügen und Flaschen brauen zu wollen, das sie sich mit Behagen schmecken ließen. Wenige Minuten, nachdem sie den Schnaps getrunken, erkrankten alle fünf so bedeutend, daß sie sofort die Arbeit im Stiche lassen mußten. Vier von den Arbeitern, die noch ihre Wohnungen erreichen konnten, mußten von dort aus alsbald in Krankenhäuser geschafft werden, denn es stellte sich heraus, daß dieselben Gift getrunken hatten. Der Portier Loh ist bereits an dem Genusse des geheimnißvollen Getränkes nachmittags 4 Uhr gestorben. Die Beförderung ist bereits mit der Feststellung des Thatbestandes beschäftigt.

Selbstmord. Im Friedrich-Werder'schen Gymnasium zu Berlin hat sich gestern früh ein entsetzlicher Vorfall ereignet. Der Obertercianer Salinger, der Vater und Mutter bereits verloren hatte, war nicht nach Unter-Sekunda versetzt worden. Salinger hatte dies wohl gefürchtet, er erschien mit verstörtem Gesicht in der Klasse. Dem Lehrer fiel dies Ansehen seines Schülers auf, er theilte dem Salinger seine Nichtversetzung nach Unter-Sekunda mit und forderte ihn, da er ihn für krank hielt, auf, nach Hause zu gehen. In demselben Augenblick zog Salinger einen Revolver aus der Tasche, ein Schuß ertrachte — Salinger hatte sich erschossen.

Eine launige Speisekarte zum Festmahle des Brandenburger Städtetages, das zu Rathenow im „Deutschen Hause“ abgehalten wurde, hat ein Rathenower Bürger gedichtet. Sie lautet: „Der Rathenower Speisezettel geht nicht ins Ausland auf den Bettel, wir sind hier Deutsche voll und ganz, drum heißt es Suppe von Ochsenschwanz und Rindfleisch in einer Kapernbrühe, das liest und versteht sich ohne Mühe. Hierauf ein richtiges Herrnhutter, ein Zander in zerlassener Butter, kein Fisch von den Weithergereisten; wir können uns das selber leisten. Und ist uns mal nach Zandern weh, so greifen wir in den Wolsenfer. Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinen, wir können mit Schauschein dienen; für Zweifler, die sich gar nicht geben, noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben, Rehbraten jetzt; die märkliche Haide ist ja für's Wild die beste Weide. Wer fragt nicht wo der Vock geschossen — Jägerleute sind leicht verdroffen und mögen in ihrem bewegten Leben nicht über Alles Auskunft geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes, das ist einmal Althergebrachtes. Nun Erdbbeerpeise nicht bloß zur Betrachtung, im Monat September — alle Achtung Butter und Käse, wer noch nicht zurieden, dem ist auch allerlei Naschwerk beschieden. So langt frisch zu; demt nicht der Zahlzeit, ihr Herren vom Städtetage: Mahlzeit!“

Ein altgriechisches Heiligtum. In Eleusis ist es gelungen, unter dem großen, von 42 Säulen getragenen Versammlungshause, über dessen Aufdeckung schon öfter berichtet wurde, die Spuren des ältesten von den Persern zerstörten Heiligtums aufzufinden. Es ist ein Quadrat, dessen Seite ungefähr die Hälfte der Seite des neuen von Attinos erbauten Tempels ausmacht; es enthielt fünfundsundzwanzig Säulen, die in fünf Reihen angeordnet waren. Der alte Tempel nimmt so genau die Nordostecke des neuen Tempels ein, daß seine östliche und nördliche Mauer völlig mit den von Attinos erbauten zusammenzufallen scheinen. Die Entdeckung ist von Wichtigkeit; man gedenkt die bis auf den Grund ausgegrabenen Mauern wieder auszufüllen, doch so, daß die oberen Theile der alten für die Geschichte des Tempels besonders wichtigen Mauern sichtbar werden.

Das jüngste Gericht. Man schreibt aus Aquila in den Abruzzen: „Die Bewohner des Dorfes Castellieri wurden vor einigen Tagen in nicht geringen Schrecken versetzt. Am hellen Mittage verfinsterte sich plötzlich der Himmel, ein Ungewitter brach los, Blitze zuckten und Donner grollten und Wassermassen stürzten und wogten durch den Ort. Plötzlich kamen inmitten des Zumultes auf den Fluthen Säure, Steleite, Menschenbeine dahergeworren. Erst als sich das Unwetter gelegt, entdeckte man, daß der Sturm und Regen den ganzen Friedhof zerstört, das Erdreich gelockert und die Todten aus ihren Behauungen gerissen.“

Die höchste Eisenbahn der Erde, welche selbst die berühmte Bahn Lima-Droya (Peru) in dieser Hinsicht in den Schatten stellt, naht ihrer Vollendung. Es ist dies die Bahn, welche den Reisenden auf den Pike's Peak (Bereinigte Staaten) befördern soll, dessen Höhe 4322 Meter beträgt. Die Arbeiten sind bis zu einer Höhe von 3600 Meter fertig und man hofft, das Werk bis Ende dieses Jahres fertig zu stellen. Die 48 Kilometer lange Bahn erklettert den Berg nicht mittelst Bahnstange, sondern mittelst einer ununter-

brochenen Folge
Bergadlinen.
Zu S
Kreisen der G
dem „Sächsisch
folgender Geme
Jahre 1883 in
geschlagen. Eine
die Gemeindegli
wird beauftrag
besten Wohnung
einige Geistlich
Erthe geht, mit
1 Uhr im Zimm
um 9 Uhr aus,
so lange brenn
Schlicht ist der
zu studiren auf
für der Familie
erst zum Studiu
nicht berücksicht
Der Un
aufgestellt
gehören, soll, n
einmal dadurch
jungen, deren U
sich ermitteln lä
stellt werden sol
Ein bek
eine Tafel pers
einmal bei sein
Kilogramm Em
Der Käse, dem
Pfund Löcher.“
Tel
Nordha
sinnige Part
haben. Es
Träger sprech
Da g
rang schlug
Bertrag zur
Diese Vorst
Bunlar
in Wien gal
Rumänien
widlungen.
wird erwartet
Fren
Arztliche
Bezirksrat, D
König, Breslau
Dresden, Hotel
Rathmann, Lehr
len, Klm, Leipz
Hotel R. Kirch
de Saxe, Hans
Kasper, Habrila
Haußmann in G
Zwönitz, Stadt
Kreuzberg, Kfm
Schäftsleute, K
Hotel H. Kirch
mit a D. Stad
Stern. Müller
Schulze, Dr. med
Habrila, Leipz
Göhner Stern.
Schumann, Kfm
Neu
in schönster Lu
Max
Frisch
empfehl
Heinrich
Magde
empfehl
Fr
obere Länges
Sch
in ver
Schrot i
Patronen
empfehl
Lea
Sauerk
Pfeffer
ma
empfehl
En gro
Gummi-u
Asb
Stopfbü
liefer unte
Solidität zu
E.

welchem die...
4. Straß...
nengefähr...
Stralauer...
Kauf, B...
wischen, eb...
ein Trans...
pachen au...
wollen, das...
nuten, nach...
fünf so be...
en müßten...
n erreichen...
nführer ge...
selben Gü...
an dem...
4 Uhr...
stellung des...
Gymnasium...
fall ereig...
nd Mutter...
nda verfeh...
rlichen mit...
dies Aus...
eine Richt...
ne, da er...
demselben...
Eische, ein...
se f m a h l...
zu Kath...
hat ein...
Kathenover...
wir sind...
Suppe von...
e, das lie...
s Herren...
h von den...
Und ist...
Wolzenf...
können mit...
nicht geben...
raten geht...
ide. Nur...
sind leicht...
nicht über...
gemachte...
nicht blo...
Achtung...
ist auch...
zu; den...
ahzeit!

brochenen Folge von ziemlich sanft ansteigenden Kurven und...
In Sachen der Pfarrwahl, über welche in den...
Kreisen der Geistlichen oft bittere Klagen laut werden, wird...
Sächsischen Kirchen- und Schulblatt" aus guter Quelle...
bemerkenswerthe Vorgang mitgeteilt. Es war im...
Jahre 1883 in X. Pfarrwahl. Drei Gastprediger sind vor...
folgenden Gemeindeglieder (nicht die Kirchenvorstände)? Der...
Widner wird beauftragt, weil das Quartier der Gastprediger nach...
dessen Wohnung zu gelegen, genau festzustellen, wie lange jeder...
einzelne Geistliche Licht brennen hat und noch arbeitet. Der...
erste geht, mit dem Lernen seiner Predigt beschäftigt, bis früh...
1 Uhr im Zimmer auf und ab. Der Zweite löst die Lampe...
um 9 Uhr aus, der Dritte muß bis 12 Uhr studiren, denn...
so lange brennt das Licht hell dem Aufpasser in's Auge...
folglich ist der Zweite gewählt worden, weil er am kürzesten...
zu studiren aufgehört hat. Ob der Erste und Dritte länger...
für die Familie des Vorgängers gewidmet haben, also später...
zum Studiren gekommen sind, als der Zweite, das wird...
nicht berücksichtigt.

Der Unsitte, in den auf Aussichtspunkten...
aufgestellten Veranden zc. Namen und Verse anzugeben, soll, wie der...
Glaser "Gebirgsbote" schreibt, endlich einmal dadurch ein Ziel...
gesetzt werden, daß gegen alle Diejenigen, deren Namen auf...
gezeichnet sind, Strafanträge wegen Sachbeschädigung gestellt...
werden sollen.

Ein bekannter Gourmand pflegte den Käse für...
seine Tafel persönlich einzukaufen. Neulich spricht er wieder...
einmal bei seinem Lieferanten vor: "Schicken Sie mir ein...
Kilogramm Emmentaler, aber, wenn möglich, ohne Löcher."...
Der Käse, den Sie mir leihthin sendeten, hatte ein halbes...
Hund Löcher."

Telegraphische Depeschen.
Nordhausen, 1. Oktober. Der deutschfreiwillige Parteitag wird hier am 11. Oktober stattfinden. Es werden Verche, Richter, Rickert und Träger sprechen.
Haag, 1. Oktober. Die niederländische Regierung schlägt England und Belgien den Abschluß eines Vertrags zur Verhinderung des Mädchenhandels vor. Dief...
Bukarest, 1. Oktober. Bratiannu's Antwesenheit in Wien...
Freundenliste vom 1. Oktober.
Breitschneider, Kfm., Chemnitz, Stadt Altenburg, Erlar, Dr., Kreisarzt, Dippoldiswalde, Hotel R. Hirsch, Frankenstein, Kfm., Breslau, Hotel R. Hirsch, Fromhold, Dr., Rechtsanwalt, Dresden, Hotel R. Hirsch, Funk, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch, Lehmann, Lehrer, Seiffenröder, Stadt Altenburg, Friedl...
Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe, Goldschmidt, Kfm., Berlin, Hotel R. Hirsch, Silberbrandt, Bauinspektor, Köthen, Hotel de Saxe, Danz, Helene, Händlerin, Dellingen, Goldner Löwe, Jäger, Fabrikant, Stollberg, Hotel de Saxe, Jaeger, Kfm., Mühlhausen i. G., Hotel R. Hirsch, Kögel, Gendarm, Niederz...
Jowitz, Stadt Altenburg, Karavellof, Freiberg, Hotel de Saxe, Kreisberg, Kfm., Berlin, Hotel de Saxe, Gebr. Kühnel, Ge...
schäftsleute, Schönwald, Preuß. Hof, Wechsler, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch, Michel, Hüttenpraktikant, Drossen b. Frank...
furt a. O., Stadt Altenburg, Müller, Kfm., Krummichau, G. Stern, Müller, Viehhändler, Adorf i. W., Preußischer Hof, Schulze, Dr. med., Frauenstein, Hotel R. Hirsch, Schönberg, Fabrikant, Leipzig, Hotel R. Hirsch, Sauer, Kfm., Dresden, Goldner Stern, Schmidt, Händlerin, Gmünden, G. Löwe, Schiemann, Kfm., nebst Frau, Berlin, Goldn. Stern, Trimpel.

Kfm., Nürnberg, Preuß. Hof, Graf Witzthum, Hauptmann, Freiberg, Hotel R. Hirsch, Weind, Händlerin, Dresden, St. Meisen, Witzschky, Kfm., Dresden, Goldner Stern, Zimmermann, Kfm., Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch.

Standesamtsnachrichten von Freiberg
vom 1. Oktober 1885.
Geburten: Dem Schornsteinfegermeister Trauhold ein Zwillingpaar (Knabe und Mädchen); dem Produktenhändler Bergakademie-Sekretär Frege eine Tochter.
Aufgebote: Der Marktbesitzer Oswald Hermann Wegel aus Oberhobrich und Minna Thekla Hammer aus Lichtenwalde bei Frankenberg, Beide hier; der Bergarbeiter Gustav Adolf Bilz in Friedeburg und Anna Marie Werthold hier.
Sterbefälle: Des Bleilöther Werthold Sohn Paul Oskar (ungetauft), 8 T. alt.

Standesamtsnachrichten aus Mulda
für Monat September 1885.
Geburten: Dem Geschirrführer Scheunflug eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Schiller ein Sohn; dem Tischler Dietrich eine Tochter; dem Tischler Kreller ein Sohn; dem Briefträger und Gemüsehändler Berndt eine Tochter.
Aufgebote: Der Handarbeiter Ernst Robert Krumbiegel und die Handarbeiterin Amalie Auguste Dienel hier.
Sterbefälle: Des Hilfsbahnwärters Zimmermann Tochter Elsa Frieda, 3 J. 5 Mon. 12 T. alt; des Steinbildhauer Neubert Tochter Viddy, 1 M. 29 T. alt; des Fleischer Drechsler Sohn Louis Oswald, 11 J. 8 M. 28 T. alt.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Magnus Küchling in Dresden. Hrn. Assessor Dr. Grünmann in Leipzig. Hrn. Baumeister Julius Wirth in Roldis. Hrn. V. v. Lippe in Kunnersdorf.
Verlobt: Hr. Pianofortefabrikant Robert Weißbrod in Eisenberg mit Fräulein Toska Biermann in Friedrichshäide.
Verheiratet: Hr. Paul Oldenbourg in München mit Fräulein Helene Oldenbourg in Leipzig. Hr. Reinhold Viebe mit Fräulein Anna Bachwitz in Dresden. Hr. Seminarlehrer Hugo Speck mit Fräulein Helene Lehmann in Borna. Hr. Referendar Arthur Dehmann in Böblitz mit Fräulein Anna Dehmann aus Probsthaida. Hr. Emil Höpner in Gibau mit Fräulein Minna Köbel aus Dresden.
Gestorben: Fräulein Marie Karoline Fiedler in Dresden. Hrn. Gerichtsschreiber Moriz Claus in Dresden eine Tochter (Dorchen). Hrn. Diakon C. Lehmann in Löbau ein Pflegejohn (Ernst Jäfel).

Börsen-Nachrichten.
Chemnitz, 30. September. Marktpreise.
Weizen russ. Sorten 8 M. 70 Pf. bis 8 M. 95 Pf. pro 50 K
" poln. weiß u. bunt 8 = 50 = 8 = 75 = = = =
" sächsl. gelb u. weiß 8 = 15 = 8 = 60 = = = =
Roggen preußischer 7 = 30 = 7 = 65 = = = =
" sächslischer 7 = 25 = 7 = 35 = = = =
" fremder 7 = 20 = 7 = 25 = = = =
Brauergiste 7 = 75 = 7 = 9 = = = =
Futtergerste 6 = 25 = 7 = 7 = = = =
Hafer, sächslischer 7 = 25 = 7 = 75 = = = =
" neuer 6 = 75 = 7 = 7 = = = =
Hafer, verregneter 5 = 50 = 6 = 25 = = = =
Kocherbsen 7 = 25 = 7 = 25 = = = =
Mehl- und Futtererbsen 7 = 25 = 7 = 25 = = = =
Heu 3 = 20 = 3 = 50 = = = =
Stroh 2 = 20 = 2 = 50 = = = =
Kartoffeln 2 = 10 = 2 = 30 = = = =
Butter 2 = 2 = 2 = 60 = = = 1 =

Berlin, 30. September. Produktenbörse. Wetter: kühl.
Weizen loco Markt 147-170, September-Oktober 153,75, Oktober-Novbr. 153,75, April-Mai 166,75, — gef., matter. Roggen loco 133,00, Septbr.-Oktober 132,50, Oktober-Novbr. 132,50, April-Mai 143,75, — gef., matt. Spiritus loco 40,00, September-Oktober 40,00, Novbr.-Dezbr. 39,80, April-Mai 41,30, — gef., matter. Rübböl loco 45,50, Septbr.-Oktober 45,20, April-Mai 47,80, — gef., fest. Hafer loco —, Septbr.-Oktober 125,50, April-Mai 135,50, festest.

Hamburg, 29. Sept. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, halsteinscher loco 148-154, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 140-146, russischer loco ruhig, 100-108. Hafer fest. Gerste matt. Rübböl still, loco 46 1/2. Spiritus still, pr. Sept.-Oktober 30 1/2, pr. Oktober-November 30 1/2, pr. Novbr.-Dezbr. 30 1/2, pr. April-Mai 30 1/2, pr. Rasse fest, aber ruhig. Umlag 2000 Caid. Petroleum fest, Standard white loco 7,75 Br., 7,70 Gd., pr. Septbr. 7,65 Gd., pr. Oktbr.-Dezbr. 7,70 Gd. — Kohlentransport auf den königl. sächs. Staats-eisenbahnen in der Woche vom 20. bis 26. September.
Wagenladungen a 5000 Kgr.
aus dem Zwickauer Reviere 8598
" " Lugau-Deßauer Reviere 3779
Sächsische Steinkohlen " " Dresdner Reviere 1132
zusammen 13509
Schlesische Steinkohlen 862
Böhmische Braunkohlen 11630
Altburgische Braunkohlen 2814
Kohlen überhaupt 28815
Durchschnittlich pro Tag 4116

Fahrplan der Eisenbahnzüge.
Abfahrt nach Dresden: 5 (nur Montags u. Donnerstags), 6.12† 8.59*, 10.0†, 12.51†, 2.47†, 5.33, 8.55*, 9.30†.
" " Chemnitz: 6*, 7.35††, 10.26††, 1.35††, 4.30, 5.29* 9.1††, 10.29.
" " Roffen: 7.55, 12.10, 5.34, 9.3.
" " Biennmühle: 8.5, 1.40, 5.40, 9.34
" " Gainsberg-Dippoldiswalde-Rippdorf: 6.12, 12.51, 5.33.
Ankunft von Dresden: [5.59*], 7.31†, 10.22, 1.31, 4.24†, 5.28*, 8.57†, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs), Chemnitz: 6.8††, [8.58*], 10.5††, 12.40††, 2.43††, 5.30, 8.54*, 9.24††.
" " Roffen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.26.
" " Biennmühle: 7.32, 11.57, 4.13, 8.37.
" " Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 4.24, 8.57.
Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch getriebene Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Kurierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinshirma.

Ortskalender.
Alterthums-Museum (Kaufhaus 2 Tr.). Sonn- und Feiertags Vormittag von 11 bis Nachmittag von 2 Uhr an a Person 10 Pf. — Mittwochs Nachmittag 20 Pf. — Öffnung außer dieser Zeit gegen Extra-Karte a 1 Mk. (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen giltig.
Naturhistorisches Museum (im Realgymnasium) geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr, für Mitglieder und Kartens-Inhaber frei.
Freiberger Volksbibliothek, parterre der Knabenbürgerichule, Sonntags halb 11 bis halb 1 Uhr. Unentgeltliche Ausleihe guter Volks- und Jugendchriften.
Kaiserl. Postamt auf dem Bahnhof. Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 1 Uhr Nachm. — 2 1/2 bis 7 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachm.
Telegramme werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, angenommen.
Stadtpostanstalt (Petrischule). Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 12 Uhr Mittags; 1 bis 8 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr, 5 bis 7 Uhr Nachm.
Annahme von Telegrammen findet außer während der vorbezeichneten Stunden Sonn- und Feiertags auch von 12 bis 1 Uhr Mittags statt.

Eingefandt.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Wichtig für Magenleidende.
Weimar. Die vor einiger Zeit bezogenen Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen waren derartig von Erfolg, daß sie meine Kopfschmerzen an Schwindel zc. nach kurzer Zeit beseitigt haben, jedoch ich dieselben Jedermann empfehlen kann. Hochachtungsvoll Frau Eugenie Friede. Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt trägt.

Neue Seringe
in schönster Qualität empfiehlt
Max Fischer, obere Malzmühle.

Frischen Schellfisch
empfehl
Heinrich Fischer, Chemnitzstraße 2.

Prima Magdeb. Sauerkraut
empfehl
Franz Gaentisch, obere Langegasse 33, Ecke des roth. Wegs.

Schieß-Pulver
in verschiedenen Qualitäten,
Schrot in allen Nummern, Patronen, Filzpfropfen zc.
empfehl
Leopold Fritzsche.

Sauerkraut, saure Gurken, Pfeffergurken, Senfsurten, marinirte Seringe
empfehl
Karl Meissner.

En gros. Technische Gummi- u. Guttaperchawaren, Asbestfabrikate, Stopfdrüsen-Patentpackung, liefert unter Zusicherung strengster Solidität zu äußerst billigen Preisen
empfehl
E. E. Focke.

C. Stephan's Cocawein
hat sich bei Krankheiten der Respiration'sorgane, bei Hustenreiz, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten zc. glänzend bewährt und ist seiner belebenden Wirkung halber allen Lungenleidenden zu empfehlen. In Originalflaschen zu 2 Mk. in der Löwenapotheke zu haben.

Nur gute **Gardinen-Fabrikate**, Prachtvolle Qualitäten. **außerst vortheilhaft und preiswerth**, bei **Bernh. Langer**, Reitbahnstr. 1.

Polstermöbel u. Matratzen
in großer Auswahl empfiehlt
Karl Trintz, Tapezierer, Burgstr. 7.
Schönes Roggenbrot, à Stück 55 Pf., empfiehlt die Bäckerei von **W. Hennig in Brand.**

Große Seringe, à Stück 5 Pf., bei **Wilhelm Koff**, Rittergasse.

Sonighrurp von feinsten Qualität, à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. billiger. **Wilhelm Koff**, Rittergasse.

Cylinder, das halbe Duzend 25 Pf., zu haben im **Seifengeschäft, Rinnengasse 5.**

Jagd-u. pat. Luft-Gewehre
Teschins, Revolver, Terzerole nebst entsprechender Munition empfiehlt **Robert Paessler.**
Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhwerk, sowie gebrauchte Möbel werden eingetauscht und verkauft **Donatsgasse 22.**

Ein fetter Bulle
soll nächsten **Dienstag**, den **6. Oktober**, Nachmittags 1 Uhr im kommunichen **Schloßwirthschaftsgebäude zu Sanda** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.



Verkauf geschlachteter Gänse.
Nächsten **Sonnabend** verkauft frischgeschlachtete fette **Gänse** auf dem **Buttermarkte** billigst
Ernst Vitrner, Bodenbach b. Roffen.
Eine neue **Bettstelle** ist zu verkaufen
Freibergsdorf 20.

Ein Pferd,
Blauhimmel, 13, hoch, 5 1/2 Jahr alt, guter Zieher, ist, weil überzählig, billig zu verkaufen.
Berm. **Reichel**, Kleinwaltersdorf.

Pferde-Verkauf.
Zwei braune **Hengstfohlen**, ohne Abzeichen, das eine 1 Jahr 6 Monate, das andere 6 Monate alt, zu verkaufen
Nr. 49 in Nieder-Brechschendorf.



Ein Pferd,
2 Jahr alt, schwarz, steht zum Verkauf bei
Heinrich Fleischer, Großshirma.
Ein **Schreibtiisch** billig zu verkaufen
Neugasse 6, 2 Tr.

Pferdedecken,
gebrauchte, wollene, s. b. zu verkaufen
Engelgasse 10.
Eine schöne **Delmühle** mit aushaltender Wasserkraft ist zu verkaufen oder zu verpachten. Alles Nähere erteilt in **Freiberg August Zimmer**, Hirtenplatz 10.

Verkauf.
Ein **Haus** in **Olbernhau** mit Laden und Werkstellen, schönste Geschäfts-lage, ist mit wenig Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verkauf.
Ein schönes **Haus** in **Chemnitz**, mit feinem Restaurant und Laden, in bester Lage, wo Fleisch, Würst- und Delikatessengeschäft flott betrieben wird und welches zur Fleischerei eingerichtet ist, soll krankheitshalber sofort mit 2- bis 3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere mündlich oder schriftlich an mich zu richten.
E. Müller, Chemnitz, Vogenstr. 8, II.

Alte u. junge Ziegenfelle
kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Karl Klink, Erbischestr. 8.
Ordentliche Leute erhalten Beschäftigung in der Buchhandlung von
E. Bauer,ischeplatz Nr. 8.

Geübte. Anstreicher
sucht
S. Soodtmann.
Einen herrschaftl. Kutscher, unverheirathet, ged. Militär (Artillerist oder Kavallerist), sucht **Zeun**, Burgstraße 30.

Das Seiden-, Modewaaren- u. Konfektions-Geschäft

von **Wilhelm Körber,**

Weingasse 5,

durch vollständigen Umbau den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, bietet bei Einkäufen hinsichtlich seiner grossen und hellen Räume möglichste Bequemlichkeiten und Vortheile.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich unter heutigem Tage

Burgstrasse 10 eine **en gros. en détail.**

Strumpf-, Wollwaaren- & Garn-Handlung

errichtet habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, mir geschenktes Wohlwollen durch aufmerksamere, reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.

Um gültige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Freiberg, den 28. Sept. 1885.

Richard Barthel.

Messingguss, Rothguss, Zinkguss, Hartbleiguss,

sowie Herstellung und Reparatur aller Armaturen empfiehlt bei schneller und sauberer Anfertigung die

Metallgiesserei und Dreherei

von **G. A. Weise,**
Freiberg, Branderstr. 42.



H. NESTLÉ'S KINDERMIEHL
15 jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.



Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medizinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Zuchtkühe.



Von heute an stelle ich wieder einen großen Transport junger, ganz hochtragender, starker Zuchtkühe.

worunter einige mit Kälbern,

zu sehr billigen Preisen in meiner Behausung zum Verkauf.

Ernst Horn in Großsirma.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack

geruchlos und schnell trocknend. Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin (Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Niederlage in **Freiberg i. S.** bei **Carl Korb.**

Bettfedern

staub- und geruchfrei in 9 Sorten empfiehlt

Gustav A. Oehme, Fischerstrasse.

1 Boigt mit Frau, 1 Def.-Wirthschafterin als Stütze der Frau, 3 Kellnerinnen, 10 Hausmädchen, Mägde und Knechte sucht **Zenn, Burgstrasse 30.**

Einem **Solzdrechsler** sucht **J. O. Zwarg.**

Defon.-Wirthschafterin.

Ein junges Mädchen von 22 Jahren sucht baldigst Stellung als Wirthschafterin. Off. bittet man unter **C. N. 100** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen, das Kochen und Platten gelernt hat, sucht bis zum 1. November gute Stellung. Zu erfahren in **Freibergsdorf Nr. 6.**

Gesucht wird zu Anfang Okt. ein Mädchen v. Lande v. 15-16 Jahren zu leichter häusl. Arbeit, welches auch verschiedene weibliche Handarbeiten versteht. Zu erfahren b. Hrn. Kaufmann **Schmieder** in **Freibergsdorf.**

Familienwohnung

Gesucht wird für jetzt oder später eine mit 2 Stuben, 2-3 Kammern und Zubehör, womöglich mit Garten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Garçonlogis

Ein junger Mann sucht ein möblirtes sofort zu miethen. Gefl. Off. mit Preisangabe sind sub **L. K. 21** i. d. Exp. d. Bl. abz.

Sogleich oder zum 1. November wird eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör in **Freiberg, Friedeburg** oder **Freibergsdorf** zu miethen gesucht. Eintritt in den Garten erwünscht. Offerten unter **M. M. 20** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Logis, in schöner Lage, wird zum Neujahr zu miethen gesucht.

Offerten bittet man beim Hausmeister zur „**Goldenen Pforte**“, Herrn **Ufer**, unter **A. H. 100** niederzulegen.

Ein großer, Garçonlogis, 2. Et., m. Erker, ist an 1 od. 2 Herren zu vermieten **Erbischestr. 7.**

Eine freundliche Siebelstube ist den 1. November an ordnungsliebende Leute zu vermieten. Zu erfahren **Weingasse 16.**

Ein Laden mit Werkstelle, in bester Geschäftslage, ist sofort oder später zu vermieten. Näh. **äußere Bahnhofstr. 45**, part.

Zu vermieten ein freundl. Logis in 1. Etage mit allem Zubehör, 34 Thlr. p. a. Ammon.-Exp. **C. Rühle**, auß. Bahnhofstr. 11.

Zu vermieten 1 Wohnung, Mk. 450, per Dst. 1886 beziehbar. 1 do, „ 300, „ 1886 „ 1 do, „ 270, „ sofort „ 1 do, „ 180, „ „ 1 do, „ 150, „ „

1 Laden mit Wohnung, per Neujahr 1886 beziehbar, Mk. 360,

1 Laden ohne Wohnung, per sofort beziehbar, Mk. 210.

Näheres im Bureau des Hausbes.-Vereins, **Rittergasse 6.**

Eine Stube z. verm. **untere Langeg. 24.**

Neuere Bahnhofstrasse 56 ist die 1. Etage mit Gartengenuß u. per Ostern zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten **Nonnengasse 11.**

Zu vermieten ist ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer **Nonnengasse 13.**

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Mühlgasse 6, II.** (inn. Bahnhofsvorst.)

Eine Werkstätt, hell u. geräum., m. W. z. Januar 1886 zu vermieten. **C. A. Wolf**, Fischermstr., Buchstr. 6, I.

Gutmöblirte Zimmer zu vermieten **Neugasse, Eisernes Kreuz, 2. Et.**

Ein freundlich möblirtes Logis, passend für Einjährig-Freiwillige, ist zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine möblirte Offizierswohnung ist sofort zu vermieten **Buchstrasse Nr. 16, 1. Et.**

Zwei nette Zimmer, passend für Einjährig-Freiwillige, sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohnung zu vermieten **Nonneng. 7.**

Eine fein möblirte Stube mit Schlafstube, passend für 2 Herren, ist sof. zu vermieten **Engelgasse 16.**

Ein freundliches Zimmer ist sofort oder 15. Oktober billig zu vermieten **äußere Bahnhofstrasse 11, 2. Et.**

Eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Zubehör und Gartennutzung, ganz in der Nähe des Bahnhofes, für 70 Thlr. zu vermieten. Näheres **Bergkittgasse 10**, part.

Stube m. Stubenf. zu verm. **Stollg. 3, I.**

Die 1. Etage **Burgstrasse 15** ist anderweit zu vermieten und Ostern 1886 zu beziehen. **Bernhard Glöckner.**

Ein Schüler findet in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

1-2 Winterschüler finden gute Pension **äußere Bahnhofstr. 11, II.**

Eine Gärtnerei, beste Lage, in nächster Nähe **Freiberg**, ca. 2 Scheffel gutes Areal enthaltend, mit Frühl. beeten, Gewächshäusern und sonstigen Einrichtungen, soll alsbald unter günstigen Bedingungen verpachtet werden. Näheres in **Hartwigs Komptoir**, **Borngasse 10.**

Wäsche wird zum Waschen und Plätten auf's Land noch angenommen. Zu erfahren **äußere Schöne-gasse 6, I. Et.**

Wer ertheilt Abendunterricht in **englischer Sprache?** Offerten sub Chiffre **G. O. E.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen

18 bis 20 000 Mark werden per sofort oder später als 1. Hypothek gesucht. Werthe Adressen erbeten unter **A. B. 86** i. d. Expedition d. Bl.

175 000 Mark sind gegen gute Hypothek auf Landgrundstück zu 4 bez. 4 1/2 %, auf Häuser zu 4 1/2 bez. 4 3/4 % auszuleihen. Ausführliche Beschw. befördert sub „**Kapital Nr. 829**“ in „**Invalidendank**“ in **Leipzig.**

4 prozentige feststehende Kapitalien **Ca. 2400000 Mark** lediglich zu **4 Prozent Zinsen p. a.** haben auf **landwirthschaftliche Grundstücke** allezeit feststehend **sofort oder später auszuleihen**

Lindner & Co.

Leipzig, Reichsstrasse 17a

Chrenerklärung.

Ich erkläre hiermit die von mir gegen **Auguste Erler** und **Frau Emilie Dörmlich** in **Oberschöna** unüberlegt gesprochene Verleumdung als unwahr und nehme sie hiermit reuevoll zurück.

Pauline verw. **Schmidt** in **Begehrtsdorf**

Zugelassen ist ein schwarzbrauner, junger **Dachshund** ohne Steuernummer. **Niederboblitz Nr. 140.**

Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns am Tage unserer **si-bernen Hochzeit** entgegengebracht wurden, unsern herzlichsten, innigsten **Dank.**

August Kunath und **Frau.**